Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 178. **Donnerstag den 2. August 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Für die Monate **August** und **September** kostet die „**Thorner Presse**" mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **1 Mk.**, frei ins Haus **1,35 Mk.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse",
Katharinenstraße 1.

Zur Ermordung des Königs Humbert.

Der Sohn des Königs Humbert, König Viktor Emanuel, hat in Korfu die Schreckensmeldung von der Ermordung seines Vaters durch eines der ihm entgegengesandten italienischen Kriegsschiffe erhalten und ist in der Nacht zum Dienstag in Brindisi gelandet und sofort nach Monza weitergereist. Die Minister sind dem Königspaare bis Neapel entgegengereist. Der Thronwechsel dürfte sich ohne Zwischenfälle vollziehen. Nirgend ist im Lande irgendwo das Bestreben hervorgetreten, revolutionäre Unruhen aus Anlaß der Mordthat hervorzurufen. Die Land- und Seetruppen haben dem König Viktor Emanuel III. bereits den Eid der Treue geleistet. Das Ministerium Saracco hat den Verfassungsbestimmungen gemäß seine Demission gegeben; es ist noch unbekannt, ob der König die bisherigen Minister von neuem berufen wird.

Ueber den Tod des Königs Humberts werden jetzt, nachdem zuerst der amtliche Telegraph nur sehr spärliche Nachrichten gegeben hatte, zahlreiche Einzelheiten bekannt. Der König wurde durch drei Schüsse aus einem amerikanischen Revolver, Kaliber 9, getroffen. Ein Schuß drang über die vierte Rippe in das Herz, der zweite in das linke Schlüsselbein, der dritte an der vierten Rippe entlang auf die Achsel zu. Der König preßte die Hand auf das Herz und sank in den Wagen zurück, während ihn der Generaladjutant Ponzio-Vaglia stützte. Ponzio-Vaglia rief dem Kutscher zu, so schnell wie möglich zum Schlosse zu fahren. Die letzten Worte des Königs waren: „Es ist nichts!" Bei der Ankunft im Schlosse war der König bereits todt. Die eilig herbeigeholten Aerzte konnten nur das erfolgte Ableben feststellen. Man legte den König auf ein Polster im Parterregeschoß des Schlosses nieder. Die Königin, welche währenddessen eintrat, stieß einen Schrei aus und fragte tief erschüttert, ob der König verwundet sei. Man veranlaßte sie, hinauszugehen, als sie sodann die Trauerkunde erhielt, bot sie ein Bild der Verzweiflung. — Die Königin Margherita, die im Schlosse in Monza weilte, war von dem Attentat in Kenntniß gesetzt worden und erwartete den Wagen am Thore. Da sie unbekannte Herren um den König sah, fragte sie: „Sind die Herren Aerzte?" „Ja, Majestät", lautete die Antwort. „Nun, so helfen Sie in Gottes Namen!", worauf jedoch die Aerzte erwiderten: „Unsere Kunst vermag nichts mehr!" Der König hatte den letzten Seufzer ausgehaucht, ehe die Königin ihn sehen konnte. Die Königin fiel dann in eine schwere Ohnmacht. — Die Mutter der Königin Margherita traf Montag Nachmittag in Monza ein; ihre Begegnung mit der Königin war erschütternd. Das Zimmer, in dem die Aerzte die Einbalsamirung der Leiche vornehmen, ist in eine von dem Schimmer der Trauerkerzen erhellte und mit Blumen geschmückte Kapelle verwandelt worden. Die Königin legte einen Kranz an der Leiche nieder und verweilte lange Zeit kniend im Gebet. Die Todtenwache hielt der Flügeladjutant des Königs Humbert Turri. Die Königin wollte das Sterbezimmer trotz aller Bitten der anwesenden Prinzessinnen und Prinzen nicht verlassen. — Man erzählt, daß Sonntag Abend noch, als der Kammerherr der Königin meldete, daß der König zum Gange nach dem Festplatze gerüstet sei, die Königin sich dringend an den König selbst wandte und bat: „Es ist schon spät, bleibe zu Hause, das Turnfest wird auch ohne Dich zu Ende gehen." Hierauf antwortete der König auf piemontesisch: „O nein, ich will gehen, um diese braven Jungen zu sehen. Es macht mir Vergnügen." Eine Viertelstunde später verließ er die Villa und kam nicht mehr lebend zurück. — Der Mörder Gaetano Bressi ist 31 Jahre alt und aus Prato gebürtig. Ins Gefängniß gebracht, wurde er vollständig entkleidet, wobei nichts gefunden wurde, als die Adresse seiner Wohnung in Monza. Er erklärte, seit einem Monat aus Amerika zurück zu sein und seit zwei Tagen in Monza zu weilen. Im übrigen verweigerte er jede Auskunft, erklärte aber, er werde seiner Zeit reden, jetzt solle man ihn schlafen lassen. Er hat am Montag Nachmittag ein Geständniß abgelegt, wonach er den Mord ohne Komplizen und aus Rache für die blutige Niederwerfung des Mailänder Sozialisten-Aufstandes verübt hat. Bressi bekundete großen Cynismus und und äußerte unverhohlen seine Freude über das Gelingen des Attentats. Sein Bruder ist Offizier im 10. Infanterie-Regiment. — Wie sich jetzt herausstellt, kam Bressi in Mailand am 27. v. Mts. an, nachdem er zwei Tage in Bologna geweilt. Eine Frauensperson, namens Cesira Remella, mit welcher Bressi in Mailand verkehrte und deren Adresse er in der Tasche trug, wurde verhaftet. Die als Geliebte Bressis geltende Cesira Remella ist 20 Jahre alt, brünett und hat eine Realschule besucht. Sie will Bressi erst seit Dienstag kennen, wo er ein Zimmer bei ihr miethete. In seiner Gesellschaft war ein Individuum, das gebrochen italienisch sprach. Trotzdem gaben sich beide für Italiener aus, die vier Jahre in Newyork zugebracht hätten. Die Präfektur in Palermo giebt bekannt, daß Bressi vor fünf Jahren mit 50 anderen Anarchisten in der Strafkolonie Pantelleria internirt war, aber später begnadigt wurde. Wie aus Bologna gemeldet wird, soll Bressi seine Waffe in Bologna gekauft haben. — Am Montag Abend kam es in Rom, nachdem der Tag in ruhig-ernster Stimmung verlaufen war, zu einigen Zwischenfällen, vor allem bei der Redaktion des Sozialistenblattes „Avanti", wo monarchistische Studenten mit einer Fahne eine Kundgebung versuchten, die zu einem heftigen Zusammenstoß führte. Es soll dabei eine Person schwer verletzt worden sein. Die Morgenausgabe des „Avanti" war wegen eines Leitartikels, der das vorige Ministerium als schuldig an der gestrigen Greuelthat bezeichnete, beschlagnahmt worden. — Der Mörder trägt ein cynisches Benehmen zur Schau. Der Redakteur des „Corriere", der ihn im Gefängniß sah, berichtete, Bressi bekenne sich offen zur Anarchistenpartei und rühme sich seines Hasses gegen alle Könige. Auf die Frage, ob er sich seiner furchtbaren Verantwortung nicht bewußt sei, erwiderte er: „Ich kenne das Gefängniß längst und pfeife darauf!" Auf alle weiteren Fragen antwortete Bressi: „Darüber sprechen wir ein andermal!" Die Behauptung, daß sein Bruder Artillerieleutnant sei, wird neuerdings bestritten.

Das römische Amtsblatt hat folgendes Manifest an das Land veröffentlicht: Im Namen des Königs Viktor Emanuel III., der zum Throne berufen ist, erfüllen wir die traurige Pflicht, dem Lande das schwere Unheil zu verkünden, das den kostbaren Tagen des Königs Humbert ein gewaltsames Ziel setzte. Die Nation, welche dem erhabenen Hingeschiedenen in lauterer Liebe ergeben war und gegenüber der Dynastie die lebhaftesten Gefühle der Anhänglichkeit und der Solidarität hegt, verwünscht das grausame Verbrechen und wird dem guten, ritterlichen und großherzigen König in tiefer Trauer ein geheiligtes Andenken bewahren, dem König, der der Stolz seines Volkes und der würdige Pfleger der Traditionen des Hauses Savoyen gewesen. Indem sie sich in unerschütterlicher Treue um den Nachfolger des Dahingegangenen schaaren, werden die Italiener durch die That beweisen, daß die Institutionen des Landes nicht sterben.

Dienstag Nachmittag wurde in Monza um ein Uhr die Urkunde über den Tod des Königs Humbert aufgenommen; die Aufnahme der Urkunde geschah im Schlafzimmer des Königs. Als Zeugen wohnten dem Akt di Rudini und der frühere Minister des königlichen Hauses Rattazzi bei. Als Standesbeamter funktionirte der Vizepräsident des Senats Finali, als Notar der Krone der Minister des Innern Saracco. Das Antlitz des Königs hat sich nicht verändert, der König scheint zu schlafen. Der Graf von Turin und ein Ordonnanzoffizier halten bei der Leiche die Ehrenwache.

Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

„Ah, Herr Alsen!" lacht und jubelt es durcheinander. „Wie müssen Sie sich in dem einsamen Hause gelangweilt haben!"

XV.

Während auf Oakwood Festlichkeit auf Festlichkeit folgt, ist Detektiv Barns unermüdlich beschäftigt, jene Diamantendiebesbande auszustöbern.

Endlich glaubt er, einen Schlüssel gefunden zu haben.

Gleich nach jener Festlichkeit bei Ashtons hat Walter Alsen ihm von seiner Begegnung mit der diamantenbehangenen Frau Vanderbeck Mittheilung gemacht und seinem Verdacht Ausdruck gegeben, die Dame könnte identisch sein mit jener Betrügerin, die sich Frau „Vanderbeck" nannte.

Seitdem befindet sich Frau Vanderbeck beständig unter der Beobachtung des schlauen Detektivs.

Er weiß bereits, daß sie eine sehr vergnügungssüchtige Dame ist, die nur für Gesellschaft lebt und sich wenig um ihren leidenden Gatten bekümmert. Sie bewohnt ein elegantes Haus in der achtundsechszigsten Straße, hält sich Wagen und Pferde und verfügt augenscheinlich über ein bedeutendes Vermögen.

Als Kutscher verkleidet sucht Detektiv Barns die Gunst des Hausmädchens der Frau Vanderbeck zu gewinnen. Bald darf er in der Gesindestube verkehren und wird von der hübschen Fanny in die Gewohnheiten ihrer Herrin eingeweiht.

Im geheimen folgt er letzterer überall hin — in Gesellschaften, ins Theater, in Konzerte.

Zu all' diesen Festlichkeiten erscheint Frau Vanderbeck stets in pompöser Toilette. An ihrer ganzen Erscheinung ist das Auffallendste die Unmasse Diamanten.

Heute — an demselben Tage, an welchem Walter Alsen auf Oakwood Ada Harrison wiedergefunden hat — heute ist Detektiv Barns in besonders gehobener Stimmung.

Fanny hat ihm anvertraut, daß „Madame" am Abend ein prunkhaftes Fest, welches zu Ehren einer hochgestellten Persönlichkeit stattfindet, mit ihrer Gegenwart erfreuen werde — „in einem Kostüm gleich einer Prinzessin und mit soviel Diamanten, daß ihre Strahlen Sie blind machen würden" — wie das niedliche Plappermäulchen wichtig hinzufügt.

Durch seine Verbindungen, die ein hervorragender Detektiv stets hat, verschafft Barns sich eine Eintrittskarte und begiebt sich abends in „Frack, Lack und Claque" auf das Rekognoszierungsfeld.

Nicht lange braucht er zu warten. . . .

Als eine der ersten erscheint Frau Vanderbeck auf dem Plane. Ihr gelbes Brokatkostüm ist heute im wahren Sinne des Wortes übersäet mit Diamanten. Ein Feuer scheint von ihrer Gestalt auszustrahlen, sodaß man bei den lebhaften Bewegungen der Dame oft fortsehen mußte, um nicht geblendet zu werden.

Mit scharfem Blick verfolgt der Detektiv sein Opfer. Er wundert sich im Stillen, wie ein Mensch so unvorsichtig sein kann, ein solches Vermögen mit sich herumzutragen — „eine wahre Herausforderung zu Mord und Todtschlag."

Plötzlich durchzuckt es ihn heiß. . . .

In den kleinen, rosigen Ohrläppchen der Frau Vanderbeck sieht er zwei große Diamanten funkeln — jene Diamanten, nach denen er seit über zwei Jahren sucht! . . .

Doch nur wenige Augenblicke dauert seine nervöse Erregung. Dann ist er wieder der kühle, berechnende Detektiv, der genau weiß, was er will. In Gedanken entwirft er bereits den Schlachtplan. —

Er zieht sich in eine Nische zurück und beachtet von dort aus scharf jede Bewegung der gelben Dame.

Schmunzelnd zieht er ein Notizbuch aus der Tasche und vergleicht:

„Sehr angenehme Erscheinung — gegen dreißig Jahre — über Mittelgröße — etwas Enbompoint — zarte Gesichtsfarbe — blaue Augen — weiße, gleichmäßige Zähne — kurzgeschnittenes rothes Haar —"

„Hm!" unterbricht er sich, „stimmt alles bis auf das Haar. Aber, angenommen, sie stülpte sich eine rothe Perücke auf ihren kastanienbraunen Kopf und färbte sich Brauen und Wimpern — ich wette hundert gegen eins, wir hätten die „Wittwe Bentley" vor uns . . . Die Ohrringe sind's — oder ich laß mich hängen. Und das große Kreuz an ihrem Hals ähnelt merkwürdig der Beschreibung, die John Alsen mir von dem Kreuz machte, welches „Frau Vanderbeck" escamotirte . . . Hm, hm, Frau Vanderbeck oder Beck — diesmal bin ich der Schlauere!"

Er steckt sein Notizbuch wieder ein und promenirt im Saal auf und ab. Nicht eine Sekunde verliert er sein Opfer aus den Augen. .

Frau Vanderbeck wird viel umschwärmt. Beständig ist sie von einem Kreis Bewunderer umgeben.

Gegen ein Uhr nachts verläßt sie den Saal. Barns folgt ihr in einiger Entfernung. In der Garderobe erwartet sie Fanny, welche ihre Herrin schnell in einen rothseidenen Abendmantel mit Hermelinbesatz hüllt.

Dann steigen beide, in Begleitung eines Polizisten als Leibwache, die breite Treppe zu dem ihrer harrenden Wagen hinab.

Schon nimmt die Dame ihre kostbaren Gewänder zusammen, um einzusteigen, als ein kleiner, elegant gekleideter Herr vor sie hintritt.

„Madame — Frau Vanderbeck, ich verhafte Sie!"

Erschrocken fährt die Dame zurück. Dann wirft sie den Kopf hochmüthig in den Nacken.

„Ich kenne Sie nicht, mein Herr. Auch ist mein Name nicht Vanderbeck, sondern Vanderdeck. Sie haben sich also geirrt."

„Sie irren sich, Madame. Ob Sie sich mit b oder d schreiben, ist mir gleichgiltig: Ich wiederhole: ich verhafte Sie."

Damit legt er seine Hand auf ihren Arm.

Ungeduldig schüttelt sie dieselbe ab.

„Wie dürfen Sie es wagen, Unverschämter!" braust sie auf. Dann wendet sie sich zu dem sie begleitenden Polizisten. „Ich verlange Ihren Schutz diesem Menschen gegenüber!"

Der Polizist schaut äußerst verwundert drein.

„Was soll das heißen, Barns?" fragt er leise. Er hat den Detektiv erkannt.

„Die Dame hier trägt gestohlene Diamanten, nach welchen ich seit langer Zeit suche," entgegnet Barns bestimmt.

„Das ist nicht wahr!" ruft die Dame empört. „Ich trage nur Diamanten, die ich selbst gekauft habe oder die mir geschenkt worden sind."

(Fortsetzung folgt.)

Ministerpräsident Saracco kehrt Montag Abend mit Sonderzug nach Rom zurück.

Beim Kardinal Rampolla fand in Rom eine Versammlung der Kardinäle statt, in welcher über die bei den Leichenfeierlichkeiten für den König vom Kardinalskollegium einzunehmende Haltung berathen wurde. Der Papst erhielt die Todesnachricht Montag früh durch Rampolla.

Die in Rom anwesenden Deputirten der äußersten Linken nahmen eine Tagesordnung an, durch welche sie ihren Abscheu über das fluchwürdige Verbrechen von Monza aussprechen.

Depeschen aus allen Städten und Flecken Italiens berichten von allgemeinen Kundgebungen tiefer Trauer. Die Läden sind geschlossen. Ueberall hängen Fahnen mit Trauerflor. Dienstag Mittag wurden in allen Garnisonstädten 100 Kanonenschüsse abgefeuert, in den Hafenplätzen gaben die Geschütze alle Viertelstunde einen Trauersalut. In Mailand wehen auf den städtischen Gebäuden umflorte Fahnen, die Stadtverwaltung veröffentlichte ein Manifest, in welchem sie das entsetzliche Verbrechen brandmarkt. Die Börse und die Kaufhäuser sind geschlossen. In Rom trugen die Trauerkundgebungen einen wahrhaft erhebenden Charakter. Die Börse war geschlossen und kein Kaufladen geöffnet.

In ganz Italien veröffentlichen die Blätter ergreifende Artikel zu Ehren des Königs Humbert. Viele bringen ein Bild dzs Königs und schildern in ausführlicher Weise seine Laufbahn. — Der „Osservatore Romano" brandmarkt in scharfen Worten das verabscheuungswürdige Verbrechen.

Depeschen, welche zu Tausenden in Rom eingehen, geben mehr und mehr Kunde von der Trauer der Bevölkerung in allen Städten. Ueberall ruht die Arbeit, die Börsen und Theater sind geschlossen, die städtischen Behörden in den Provinzen berathen über die dem Andenken des Königs zu erweisenden Ehren. In Messina fand eine Kundgebung statt, welche sich zu einer Huldigung für das Haus Savoyen und den König Viktor Emanuel III. gestaltete. — In Palermo bewegte sich ein großer Zug schweigend zur Präfektur und zum Rathhause, um daselbst die Gefühle der Trauer und der Entrüstung der Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen. Studenten der Universität trugen eine Trauerfahne mit einem großen Bilde des Königs Humbert. Die Kundgebung schloß mit stürmischen Hochrufen auf den König Viktor Emanuel III., in welche die Volksmenge begeistert einstimmte. Aehnliche Kundgebungen fanden in Salerno statt.

Von sämmtlichen Souverainen und Staatsoberhäuptern gingen Beileidstelegramme ein, ebenso zahlreiche Trauerkundgebungen von allen Seiten. Kaiser Wilhelm hat nach Meldung aus Rom an den König Viktor Emanuel und die Königin Margherita nach Empfang der Trauerkunde eine in den wärmsten und herzlichsten Ausdrücken abgefaßte Beileidskundgebung gerichtet. — Wie der preußische „Staatsanzeiger meldet, legte der Hof auf drei Wochen Trauer für König Humbert an.

Nach einer Meldung des „B. T." soll Kaiser Wilhelm der Königin seine Absicht telegraphisch mitgetheilt haben, an der Leichenfeier theilzunehmen. Die Sache sei indessen delikat, da dann auch der Kaiser von Oesterreich oder der Thronfolger theilnehmen müßte.

Der Prinzregent von Bayern sandte an die Königin von Italien ein Telegramm, in welchem er seinem tiefsten Bedauern Ausdruck giebt. Der Ministerpräsident Freiherr von Crailsheim sprach dem italienischen Geschäftsträger im Namen der bayerischen Regierung die innigste Theilnahme aus. In der Magistratssitzung in München am Dienstag brachte der Bürgermeister Brunner die Gefühle der Bürgerschaft anläßlich der Ermordung des Königs Humbert zum Ausdruck. Eine Deputation der städtischen Behörden wird sich zur italienischen Gesandtschaft begeben, um ihre Theilnahme zu bekunden. Zur Beisetzung geht eine Deputation des in Erlangen stehenden 19. Infanterie-Regiments, dessen Chef König Humbert war, nach Rom.

Der in Salzburg tagende Ausschuß der deutschen Turnerschaft sandte an den italienischen Turnerbund folgendes Telegramm: „Der in Salzburg versammelte Ausschuß der deutschen Turnerschaft, tief erschüttert durch die Kunde von dem grauenhaften Verbrechen, dem der edelste König zum Opfer gefallen, spricht dem befreundeten Turnerbunde seine innigste Theilnahme aus."

Die Ermordung König Humberts hat in der gesammten Petersburger Presse einen Sturm der Entrüstung und des Abscheus hervorgerufen. Alle Blätter widmen dem auf so entsetzliche Weise ums Leben gekommenen Könige Worte wärmster Anerkennung und erklären, durch das furchtbare Verbrechen werde nicht nur Italien, sondern die ganze zivilisirte Welt betroffen. Allgemein wird die Ansicht ausgesprochen, daß es sich um ein neues anarchistisches Verbrechen handle.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser Wilhelm hat, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, an den Sultan eine Depesche gerichtet, in welcher die Hoffnung auf baldige Regelung der Bagdadbahn-Frage ausgesprochen wird.

General Négrier, dem bei der Reorganisation der oberen Kommandostellen im französischen Heer sein früherer Posten wieder übertragen ist, hat gutem Vernehmen nach bei Besuchen, die er dem Präsidenten und verschiedenen Ministern abstattete, erklärt, er habe niemals die Absicht gehabt, mit der Ansprache, die den Anlaß zu seiner Amtsentsetzung bot, Politik zu treiben. Er habe niemals daran gedacht, die Regierung anzugreifen, und er habe Achtung vor der Verfassung; seine Worte sein falsch ausgelegt worden. Er habe geglaubt, bis jetzt schweigen zu müssen, um nicht in den Verdacht zu gerathen, daß er aus persönlichem Interesse spreche. Nun aber, da ihm sein Posten wieder übertragen worden sei, glaube er, diese Erklärungen abgeben zu dürfen.

Der internationale Arbeiterschutz-Kongreß in Paris wurde durch ein Bankett geschlossen, das in bester Stimmung der Theilnehmer verlief. Cauwes von Paris toastete auf die deutschen Professoren und die deutsche Wissenschaft, v. Philippovich auf die französische Sozialpolitik, Freiherr v. Berlepsch auf Frankreich, Scherrer aus der Schweiz auf die Arbeiterschaft, Tischendörfer (Berlin) auf die Vereinigung von Bildung und Arbeit, Max Hirsch auf die Sekretäre des Kongresses und Maroussem auf die Solidarität der europäischen Nationen.

Bei der Hochzeit des Serbenkönigs Alexander wird der Kaiser von Rußland Trauzeuge sein. Er betraute den russischen Geschäftsträger Mansurow mit der Vertretung.

Ueber weitere Erschießung von Fahnenflüchtigen in Rußland meldet die „Kattowitzer Zeitung": Sechs Fahnenflüchtige des in Czenstochau (Russisch-Polen) garnisonirenden Schützenbataillons wurden am 30. Juli erschossen. Das betreffende Bataillon sollte demnächst mit der sibirischen Eisenbahn nach dem chinesischen Kriegsschauplatz befördert werden. Die sechs Mann bekamen es aber mit der Angst zu thun, weshalb sie desertirten, aber sehr bald ergriffen wurden. Die Folge ihrer Flucht war, daß sie erschossen wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli 1900.

— Der Kaiser hat an den Generalfeldmarschall Grafen Blumenthal zu dessen 90. Geburtstage ein eigenhändiges warmes Glückwunschschreiben gerichtet.

— Die Mittheilung der „Braunschweiger N. N." von der Verlobung des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, ältesten Sohnes des Prinz-Regenten von Braunschweig, mit der Prinzessin Alexandra von Cumberland wird von dem Hannoverschen Welfenorgan, der „Deutschen Volkszeitung", als vollständig unbegründet bezeichnet.

— In dem Kirchengebet, das der König von Württemberg für die nach China ausziehenden württembergischen Truppen angeordnet hat, heißt es: „Laß sie vollbringen, wozu sie gesandt sind. Wehre dem Blutvergießen und gieb Frieden allenthalben und auf allerlei Weise."

— Der General der Infanterie von Werder, ehemaliger deutscher Botschafter in Petersburg, wird am 8. August d. Js. sein 60jähriges Jubiläum feiern.

— Wie das „Westf. Volksbl." mittheilt, wird die Konsekration des Bischofs von Paderborn Dr. Schneider endgiltig am 15. August stattfinden. An diesem Tage werden sämmtliche Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz in Paderborn weilen. Dr. Simar von Köln wird die Bischofsweihe vornehmen.

— Einer Anregung vieler Verehrer des verstorbenen Staatsministers, Oberlandesgerichtspräsidenten D. Dr. Falk zufolge hat sich in Hamm ein Ausschuß gebildet, um ihm ein würdiges Denkmal zu setzen.

— 33 Handwerkskammern sind nach einem von der „Berliner Korresp." veröffentlichten Verzeichniß im Königreich Preußen gegründet worden, und zwar in Königsberg, Insterburg, Danzig (für Danzig und Marienwerder), Berlin, Frankfurt a. O., Settin (für Stettin und Köslin), Stralsund, Posen, Bromberg, Breslau, Liegnitz, Oppeln, Magdeburg, Halle, Erfurt (für Erfurt und Kreis Schmalkalden), Altona (südlicher Theil von Schleswig-Holstein), Flensburg (nördlicher Theil von Schleswig-Holstein), Hannover, Hildesheim, Harburg (für Lüneburg und Stade), Osnabrück (für Osnabrück und Aurich), Münster, Bielefeld, Minden, Arnsberg, Dortmund, Kassel, Wiesbaden, Koblenz, Düsseldorf, Köln, Aachen, Saarbrücken und Sigmaringen.

— In Berlin fand am Freitag die Konstituirung einer „Deutschen Agaven-Gesellschaft" statt mit einem Grundkapital von 400000 Mk. Die Gesellschaft bezweckt die Kultur der Sisal-Agave, eines ausgezeichneten Faserstoffes, der in Mexiko und Jamaika mit großem Erfolge angebaut wird. Das für diesen Anbau nöthige Land ist von der ostafrikanischen Plantagengesellschaft gekauft. In den Aufsichtsrath wurden gewählt Dr. Schroeder-Poggelow als Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Oskar Wolff-Dambeck als stellvertretender Vorsitzender, ferner Regierungspräsident v. Arnim, Dr. E. Buhl-Deidesheim, Geheimrath Dr. Oechelhäuser-Dessau, General v. Rabe-Berlin und Geheimrath Schneider, Präsident der Handelskammer in Karlsruhe.

— Den Preis des Berliner Tuberkulose-Kongresses von 4000 Mark für die beste populäre Schrift: „Tuberkulose als Volkskrankheit und ihre Bekämpfung" erhielt Dr. S. A. Knopf aus Newyork. Es waren im ganzen 81 Arbeiten eingegangen.

— Seines Amtes als Lokalschulinspektor entsetzt wurde nach „B. T." durch die königliche Regierung in Kiel Pastor Karstens in Klippleff (Nordschleswig) wegen Nichtbefolgung an ihn ergangener Verfügungen.

Hamburg, 31. Juli. Im Mausoleum zu Friedrichsruh fand gestern Vormittag anläßlich der Wiederkehr des Sterbetages des Fürsten Bismarck eine Gedächtnißfeier statt. Nach einem Orgelspiel und Chorgesang hielt Pastor Westphahl-Brunstorf die Gedächtnißrede. Außer dem Fürsten Herbert Bismarck und seiner Gattin waren Professor Schweninger und eine Anzahl geladener Gäste zugegen. Der Kaiser hatte einen Lorbeerkranz mit weißer Schleife, auf der sich eine goldgestickte Krone sowie der Buchstabe W. befand, am Sarge niederlegen lassen. Von nah und fern waren zahlreiche Blumenspenden eingetroffen.

Paderborn, 31. Juli. Das Kapitularvikariat der Diözese Paderborn ordnete Gebete für den Sieg der deutschen Waffen in China an.

Ausland.

Chalons sur Marne, 29. Juli. Sechsundzwanzig Professoren und Hörer der technischen Hochschule in Berlin, die eine Studienreise in Frankreich machen, sind von Pagny sur Mosell kommend, hier eingetroffen und werden morgen die Stadt besichtigen.

Die Wirren in China.

Der Kaiser hatte ursprünglich beabsichtigt, am Montag Mittag zur Verabschiedung der auf dem Dampfer „Sardinia" abfahrenden Truppen nach Bremerhaven zu kommen. Mittags überbrachte aber ein Torpedoboot aus Helgoland nach Bremerhaven die Nachricht, der Kaiser komme nicht nach Bremerhaven, sondern werde sich von der „Sardinia" beim Weser-Feuerschiff verabschieden. Diese Aenderung des Entschlusses erfolgte offenbar nach dem Eintreffen der Nachricht von der Ermordung des Königs Humbert. Der Kaiser verließ an Bord der „Hohenzollern" erst gegen 4½ Uhr nachmittags Helgoland und traf die um 2 Uhr aus Bremerhaven abgegangene „Sardinia" gegen 6 Uhr an der Wesermündung. Es wird darüber berichtet: Nachdem die „Sardinia" eine vierstündige Fahrt auf bewegter See zurückgelegt hatte, kam gegen 6 Uhr die „Hohenzollern" in Sicht, begleitet von dem Torpedodivisionsboot „Sleipner" und dem Torpedoboot „S. 78." Die „Hohenzollern" fuhr, während der Kaiser grüßend auf der Kommandobrücke und die Kaiserin auf dem Oberdeck stand, zweimal an der „Sardinia" vorbei, die Musik der „Hohenzollern" spielte den Präsentirmarsch und auf beiden Schiffen erklangen Hurrahrufe. Die Flaggensignale des Kaisers „Wünsche glückliche Reise" wurden von der „Sardinia" mit dem Signal „Danke" erwidert. Hierauf dampfte die „Hohenzollern" nach Helgoland zurück. Gegen 6½ Uhr stach die „Sardinia" in westlicher Richtung in See.

Für Dienstag war die Abfahrt des Dampfers „Strasburg" mit dem ersten Bataillon des 2. Infanterie-Regiments in Aussicht genommen. Da der Dampfer „Aachen", dessen Abfahrt für Montag geplant war, mit der Verladung der Feldbäckerei und Wagen und Maschinen der Sanitätskompagnie sowie der Geschütze und des Materials für die Feldeisenbahn nicht fertig geworden war, traten am Dienstag die Dampfer „Aachen" und „Strasburg" gemeinsam die Fahrt nach Ostasien an. Im Laufe des Vormittags trafen in Bremerhaven mit der Bahn ein die Sanitätskompagnie, die Feldbäckerkolonne und eine halbe leichte Feldhaubitzen-Munitionskolonne, zur Verschiffung auf der „Aachen" bestimmt, ferner das erste Bataillon des zweiten ostasiatischen Infanterie-Regiments für die „Strasburg" auf welcher schon der Rest des planmäßig mitzuführenden Feldbahn-Materials verladen war. Die Mannschaften des am Dienstag nach China ausreisenden Theiles des Expeditionskorps, die hauptsächlich aus Sachsen bestehen, trugen die Litevka, den Strohhut und den Tornister.

Um 12¾ Uhr traf der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" in Bremerhaven ein. Auf dem Platze bei der Lloydhalle spielte die Kapelle des Sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 107. Die „Hohenzollern" führte am Vordermast die italienische Flagge auf Halbmast. Gegen 3 Uhr stieg der Kaiser mit seiner Gemahlin zur Besichtigung der Truppen an's Land. Die „Aachen" nimmt etwa 500 Mann mit sich. Die „Strasburg" ha 850 Mann an Bord.

Nach dem ausführlicheren Bericht nahmen die Truppen vor den beiden Schiffen Aufstellung, die sie nach China befördern sollen. Um 2½ Uhr gingen Ihre Kaiserlichen Majestäten und die Kaiserlichen Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert an Bord des Hafendampfers „Retter" und landeten kurze Zeit darauf. Im Gefolge befanden sich Staatsminister Graf Bülow, Generaladjutant General der Infanterie v. Plessen, die Generale v. Scholl und v. Kessel, der Chef des Marine-Kabinets Vize-Admiral Frhr. v. Senden-Bibran, Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, Kammerherr Graf v. Mülinen, Flügeladjutant Oberst v. Löwenfeld, Hausmarschall Frhr. v. Lyncker, Generalarzt Dr. v. Lenthold und der sächsische Militärbevollmächtigte Major Krug v. Nidda. Der Kaiser trug die Admirals-Uniform und weiße Mütze. Die Kaiserin war in Schwarz gekleidet. Die Allerhöchsten Herrschaften begaben sich zunächst zu den Truppen, die vor der „Straßburg" Aufstellung genommen hatten. Diese präsentirten das Gewehr, worauf Se. Majestät der Kaiser die Truppen begrüßte. Der Kaiser schritt hierauf alle Glieder ab, berief die Offiziere zusammen und richtete an sie eine kurze Ansprache. Alsdann ließ der Kaiser die Mannschaften von seinem sächsischen Grenadier-Regiment vortreten und sagte ihnen einige freundliche Worte. Nachdem der Kaiser auch die Truppen von der „Aachen" abgeschritten hatte, besichtigte er in Begleitung der Kaiserin, der Prinzen und seines Gefolges das Schiff. Nach Besichtigung der „Aachen" schritten die Allerhöchsten Herrschaften über die Schleuse zu dem großen Transportdampfer „Rhein", der Donnerstag abgeht. Hier herrschte die lebhafteste Thätigkeit; es wurde Ladung übernommen, das Schiff und die Boote wurden neu gestrichen 2c. Eine große Menschenmenge war über den Deich und die Schleusen herbeigeströmt und brachte lebhafte Hochrufe aus. Die Herrschaften besichtigten auch den „Rhein" und schritten sodann zwischen den Lagerplätzen und dem Maschinenhause hindurch zurück nach der Lloydhalle, wo inzwischen die Mannschaften die „Straßburg" besetzt und auf Deck, sowie in den Wanten Aufstellung genommen hatten. Nach Besichtigung der „Straßburg" durch die Allerhöchsten Herrschaften und das Gefolge spielte die sächsische Kapelle das niederländische Dankgebet, die Sachsenhymne, den Zapfenstreich und anderes. Als Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin das Schiff verließen, der Kaiser ernst und die Kaiserin sichtlich ergriffen, brachte der Bataillons-Kommandeur drei Hurrahs auf den Kaiser aus, das Publikum stimmte ein. Der Kaiser rief: „Adieu Kameraden!" Hierauf kehrten Ihre Majestäten und die Prinzen nebst Gefolge auf die „Hohenzollern" zurück. Um 4½ Uhr machte die „Straßburg" los unter Hurrahrufen und Tücherschwenken der Menge. Die Kapellen des Infanterie-Regiments Nr. 107 und der Matrosen-Artillerie spielten, ebenso die Schiffskapelle auf der „Hohenzollern". Se. Majestät der Kaiser stand auf der Kommandobrücke, Ihre Majestät die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen standen auf Deck. Die Mannschaften brachten Hurrahs aus, Se. Majestät der Kaiser salutirte; die „Hohenzollern" gab das Flaggensignal „Wir wünschen glückliche Reise". Die „Straßburg" signalisirte „Danke". Um 5¼ Uhr ging die „Aachen" unter gleichen Kundgebungen in See. — Der General-Direktor des „Norddeutschen Lloyd" Wiegand ist Dienstag Abend zu Sr. Majestät dem Kaiser geladen. — Am Montag wurden drei weitere große Lloyddampfer vom Reichsmarineamt gechartert und zwar „Barbarossa", „Königin Luise" und „Friedrich der Große".

Wie die „Hamburgische Börsenhalle" erfährt, traf Dienstag früh das aus 241 Mann und 13 Offizieren bestehende ostasiatische Sanitätskorps auf der Fahrt nach Bremerhaven auf dem Venloer Bahnhofe ein. Seitens des Senats war eine Speisung der Mannschaften bestimmt worden und es hatten sich Mitglieder der Kolonne vom Rothen Kreuz der Aufgabe unterzogen, dieselben zu bedienen. Zum Empfang des Sanitätskorps waren u. a. der Vorsitzende des Kriegerverbandes Branddirektor Westphalen und der Schriftführer der Kolonne vom Rothen Kreuz Brandmeister Schänker erschienen. Gegen 3 Uhr dankte der Führer des Korps, Rittmeister von Gabain den Hamburger Herren für den Empfang, sodann setzte der Zug unter brausenden Hurrahrufen der Menge seine Weiterfahrt fort.

Die Weihe der neuen Fahnen für die ostasiatischen Truppentheile, welche für den 2. August angesetzt war, ist nach einem Bremerhavener Telegramm des „Lok.-Anz." vorläufig verschoben worden.

Mit Proviant und Ausrüstungsgegenständen ist am Dienstag aus Kiel der Dampfer „Marie" unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Grejow nach China abgegangen.

Dem Chef des Expeditionskorps, Generallieutnant von Lessel, hat der Kaiser nach der „Tägl. Rundschau" den Rang eines kommandirenden Generals verliehen.

Bei der Neuformation des 1. Ersatz-Seebataillons ist von der anfangs geplanten Bildung zweier kriegsstarken Kompagnien Abstand genommen worden. Die zu formirenden vier Kompagnien erhalten Friedensstärke.

Der Kölner Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins hat dem deutschen Hilfskomitee für Ostasien einen Betrag von 4000 Mk. überwiesen und sich gleichzeitig bereit erklärt, im Bedarfsfalle für die Expedition nach Ostasien 4 bis 6 ausgebildete und vollständig ausgerüstete Pflegeschwestern zur Verfügung zu stellen.

In München hat sich am Sonntag unter dem Vorsitz des Grafen von Drechsel-Deinstetten, des ersten Vorsitzenden des „Bayerischen Landes-Hilfs-Vereins vom Rothen Kreuz", ein bayerisches Hilfskomitee für Ostasien gebildet, im Anschluß an den unter dem Protektorat der Kaiserin und dem Ehrenpräsidium des Prinzen Heinrich stehenden Berliner Verein.

Die Hoffnung, daß die Fremden in Peking noch leben, erfährt immer weitere Bestärkung. Der Vormarsch nach Peking wäre danach dringender denn je, er soll aber durch Beschluß der Admirale aus militärischen und klimatischen Gründen zunächst hinausgeschoben sein. Auch über das Oberkommando ist man zu einer Einigung noch immer nicht gekommen.

Nach einer Meldung aus Tschifu haben die Russen am 26. d. Mts. die Niutschwang-Forts genommen. — Die Verbindung zwischen Tschifu und Shanghai ist wieder hergestellt.

Die Wahl eines Oberkommandirenden der vereinigten Truppen in China erörtert das englische Sensationsblatt „Daily Expreß". Natürlich kann das nach ihrer Ansicht nur ein Engländer sein. Der wichtigste Punkt im jetzigen Augenblick ist die Wahl des Oberkommandirenden. Dies müßte ein Mann von hervorragender Charakterstärke und glänzendster militärischer Reputation sein, ein Mann, der persönlich Respekt gebietet, die herrschenden Eifersüchteleien unter den übrigen Generalen mit starker Hand niederhält und in dem großen gemischten Heere, wie es die Welt als einziges ganzes noch nicht in Aktion gesehen hat, eine harmonische, wohlthätige Disziplin aufrecht erhält. „Wo und wer ist der Mann? In welcher Armee ist er zu finden, in der französischen, deutschen, russischen, japanischen oder britischen? Die denkbar sorgfältigste Prüfung aller nur in den Bereich der Möglichkeit kommenden Generale von internationalem Rufe bringt einen Offizier in den Vordergrund, der mit Kopf und Schulter weit über alle anderen hervorragt. Das ist Lord Wolseley, und es kann als zweifellos betrachtet werden, daß seine Wahl mit allgemeinem Beifall hier bei uns zu Hause sowohl als auch im ganzen Auslande begrüßt werden wird!" Die richtige Antwort auf dieses englische Großmogulsgelüst giebt der Londoner Berichterstatter der „Germania": „Also der größte und fähigste Generalissimus in allen stehenden Heeren der Großmächte ist niemand anders, als der englische Oberkommandirende, das Haupt der britischen Söldnerschaar, der es aber trotz seiner großartigen Feldherrn- und Organisatoren-Eigenschaften nicht verhindern konnte, daß seine 250 000 Elitetruppen in einem Kampfe, in welchem sie die zehnfache Uebermacht auf ihrer Seite hatten, ein Fiasko nach dem anderen erlitten und bis heute noch nicht imstande waren, trotz ihres erdrückenden Uebergewichts und sonstiger entscheidender Vortheile der kleinen Armee ihrer Feinde in Südafrika den Garaus zu machen. Lord Wolseley hat unzweifelhaft glänzende persönliche Eigenschaften, und er ist ein tüchtiger Soldat, der ehrenvoll in vielen kleinen Kriegen gegen Aschantis, Egypter, Sudanesen u. s. w. gefochten hat; ein Organisator und Feldherr im großen Stiele ist er aber durchaus nicht, und wenn England keinen besseren Mann für den hochwichtigen Posten eines Oberführers des internationalen Heeres in Ostasien aufstellen kann, so wird damit eben zur Genüge bewiesen, daß unter keinen Umständen von einem britischen Generalkommandeur die Rede sein kann. . . . . Es soll natürlich unter keinen Umständen behauptet werden, daß die Aeußerungen des „Daily Expreß" und verwandter Zeitungen unbedingt für die englische Volksstimmung oder gar für etwaige Absichten der Regierung maßgebend sein können. Britische Befürchtungen und britische Eifersucht richten sich in der Hauptsache bekanntlich gegen Rußland, und wenn Englands Kritik gerade in den letzten Tagen auch besonders scharf mit Berlin ins Zeug geht, so hat es vielfach seinen Grund darin, daß Deutschlands freundschaftliches Verhalten gegen Rußland in der jetzigen Krise den Beifall Englands durchaus nicht findet."

Der Krieg in Südafrika.

Englische Blätter melden aus Prätoria, der Versuch von Roberts, die Streitkräfte Bothas zu umgehen, sei mißlungen, wahrscheinlich weil die erwartete Mitwirkung anderer Truppentheile ausblieb; Roberts sei nach Prätoria zurückgekehrt und die Vorwärtsbewegung sei vorläufig eingestellt. Delarey belagere Rustenburg, wo Baden-Powell eingeschlossen ist. Das Entsatzkorps unter Oberst Hickmann mußte sich zurückziehen, weil es nicht stark genug war.

Eine Verlustliste der Deutschen im Burenkriege ist von der „Tägl. Rundschau" nach amtlichem Material zusammengestellt und veröffentlicht worden. Verwerthet sind darin alle amtlichen Nachrichten, die bis zum 1. Juli darüber nach Europa gelangt sind.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Zeerust vom 29. Juli gemeldet: Es geht das Gerücht, daß die Buren gegen Zeerust vorrücken. Alle Regierungsvorräthe wurden nach dem Lager geschafft, welches sorgfältig hergerichtet worden ist. Die Convois nach dem Elands-Fluß sind eingestellt worden. Späher des Feindes wurden im Distrikt bemerkt. Ein eingeborener Späher berichtet, daß 400 Buren in Steenbokfontein lagern. — Demselben Bureau wird aus Fouriesberg vom 30. Juli gemeldet: Die Buren, die sich Hunter ergaben, bestanden unter anderen aus dem 550 Mann starken Kommando von Ficksburg und dem 450 Mann starken Kommando von Ladybrand; mit diesen fielen 1500 Pferde, zwei Kanonen und 50 Wagen in die Hände der Briten. Viele Buren sind über Nauwpoorts Nek gegangen, um sich Macdonald zu ergeben, andere kommen noch fortwährend an. Die Kommandos von Harrismith und Vrede bewegen sich noch ungehindert umher.

Ein Telegramm des Lord Roberts meldet Einzelheiten über die Uebergabe Prinsloos und stellt fest, daß 986 Buren gefangen genommen wurden und daß ein Neunpfünder in die Hände der Engländer fiel. Roberts fügt hinzu, einige der Führer in entlegenen Theilen der Berge zögerten noch, herbeizukommen, und erklärten, daß sie mehr oder weniger unabhängig von Prinsloo seien. Lord Roberts ertheilte Hunter den Befehl, die Feindseligkeiten sofort wieder aufzunehmen und Prinsloo anzukündigen, daß er persönlich dafür verantwortlich gemacht werde, daß jedes bei seiner Truppe befindliche Geschütz ausgeliefert werden müsse.

„Daily Telegraph" meldet vom 29. Juli aus Lourenzo Marques: Der russische Militär-Attachs bei der Buren-Armee, Kapitän Gurkho, ist vom Kaiser von Rußland zurückberufen worden und gestern hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 31. Juli. (Der Ansturm auf die Danziger Sparkasse) dauerte auch heute noch fort, sodaß, um die Aufrechterhaltung der Ordnung zu ermöglichen, wiederum die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen werden mußte. Die Sicherheit dieses Instituts steht der „Danz. Allg. Ztg." zufolge über jeden Zweifel erhaben, sodaß das sonderbare Gebahren des Publikums jedes thatsächlichen Hintergrundes entbehrt.

Bromberg, 29. Juli. (Militär-Radwettfahren.) Heute Nachmittag fand das zweite große Militärfahren für Unteroffiziere und Mannschaften der Bromberger Garnison, veranstaltet von dem Verein für Radwettfahren in Bromberg, statt. Es fanden statt: 1) Wettfahren für das Füsilier-Regiment Nr. 34, 2) für die Feldartillerie-Regimenter 17 und 53, 3) für das Grenadier-Regiment zu Pferde, 4) für das Infanterie-Regiment Nr. 129, sämmtliche Rennen über 2000 Meter. Die beste Leistung erzielte Kanonier Becker vom 17. Feldartillerie-Regiment in 3 Minuten 57⅕ Sekunden, 5) Hindernißfahren über 3000 Meter mit 2 Vorläufen, 6) Hauptfahren über 5000 Meter (beste Leistung 9 Minuten 36⅘ Sekunden) und endlich 7) Trostfahren über 1200 Meter. Die ersten sechs Rennen waren mit 3, das letzte mit 4 Ehrenpreisen bedacht. An den einzelnen Rennen betheiligten sich 4 bezw. 5 Fahrer. Es waren viele Offiziere anwesend, unter ihnen auch der Generalmajor und Brigadekommandeur Pabst v. Ohain.

Posen, 31. Juli. (Von der Polizei aufgehoben) worden ist dieser Tage das Besprechungszimmer der hiesigen Sozialdemokraten bei Zigarrenhändler Gogowski in der Grünen Straße; der gesammte Inhalt (Akten, Korrespondenzen, sozialdemokratische Broschüren 2c.) ist von der Polizei beschlagnahmt worden.

Auf dem Legethor-Bahnhofe in **Danzig** wurden am Montag Abend dem Hilfsrangirmeister Gustav Page von einem Ueberführungszuge beide Beine abgefahren. Der Verunglückte verstarb noch in derselben Nacht im Lazareth. Er hinterläßt Frau und Kinder. — In **Elbing** hat sich in der Nacht zum Dienstag der Kolporteur Gudschinski erschossen, als er keinen Einlaß in die mütterliche Wohnung fand. Es war ein Thunichtgut, der seine Angehörigen brandschatzte. — Zu drei Monaten Gefängniß wurde der Maurer Heinrich Rost aus **Elbing** von der dortigen Strafkammer wegen Nöthigung verurtheilt, weil er beim letzten Maurerstreik einen anderen Maurer durch Drohungen zur Niederlegung der Arbeit zu bestimmen versucht hatte. — Auf dem Ostbahnhofe in **Marienburg** wurde am Montag Vormittag der Arbeiter Adam Galley verhaftet, der dem Rübenunternehmer R. auf dem Gute Gr.-Schönwalde bei Graudenz 500 Mk. aus dessen Zimmer gestohlen hatte und mit der Bahn nach Marienburg gefahren war. Der Bestohlene war ihm nachgefahren und veranlaßte die Festnahme. Man fand das Geld in den Stiefelschäften des Mannes vor. — Ein Gartenfest mit Konzert und Tanz veranstaltete am Sonnabend der Zimmermeister Fischer in **Argenau**, wie alljährlich, für seine Leute. Dieselben hatten den Tag frei, während der Lohn voll gezahlt wurde. Der ganze Verlauf des Festes zeugte von dem guten Einvernehmen zwischen dem Meister und seinen Leuten. — Ein von der jahrhundertealten Eiche in **Dt.-Krone**, angeblich der zweitältesten in Deutschland, deren Alter auf 800 bis 1200 Jahre geschätzt wird, abgesägter Ast, der herabzustürzen drohte, hat drei Rammmeter Klobenholz geliefert. Nur zwei starke grünende Aeste sind an dem kronenlosen Baumveteranen noch vorhanden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. August 1900.

— (**Halbmast geflaggt**) hat seit Montag aus Anlaß der Ermordung des Königs von Italien das hiesige Hauptpostamt auf Grund einer allgemein an die deutschen Postanstalten ergangenen telegraphischen Anweisung.

— (**Personalien.**) Der als Erster Staatsanwalt nach Thorn versetzte bisherige Staatsanwaltschaftsrath Zitzlaff in Breslau ist erst 1882 Gerichtsassessor geworden. 1886 wurde er Staatsanwalt in Beuthen, 1888 in Posen, 1892 in Hirschberg. 1898 erhielt er den Rang der Räthe 4. Kl., und 1899 wurde er als Staatsanwaltschaftsrath an das Oberlandesgericht zu Breslau versetzt.

Der neuernannte Erste Staatsanwalt beim Landgericht Elbing, Gliemann (bisher in Meseritz), ist 51 Jahre alt. Er wurde 1877 Assessor, 1878 Kreisrichter in Seehausen i. M., 1879 in Wanzleben und bei der großen Gerichtsreorganisation 1879 dortselbst Amtsrichter. 1883 kam er als Staatsanwalt nach Thorn, wurde 1889 in gleicher Eigenschaft nach Stettin versetzt, erhielt 1891 den Rang der Räthe 4. Klasse und wurde 1894 zum Ersten Staatsanwalt beim Landgericht in Meseritz ernannt.

— (**Personalien.**) Der bisherige Assistent der Maria-Theresia-Kreisrealschule in München, Dr. Richard Grundmann, wurde zum Assistenten des germanischen Museums in Nürnberg ernannt. Dr. Grundmann ist der Sohn des Herrn Hutfabrikanten Grundmann hierselbst.

— (**Kleinbahnen Thorn-Leibitsch und Thorn-Scharnau.**) Zur Bereisung der genannten Kleinbahnlinien werden am 2. d. Mts. hier eintreffen die Herren Landeshauptmann Hinze-Danzig, Vorsitzender des Provinzialausschusses Geheimrath Doehn, Majoratsbesitzer von Bieler-Melno, Landschaftsdirektor Plehn-Krastuden, Landesbaurath Tiburtius, anschließen werden sich die Herren Landrath von Schwerin, Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Kreisbaumeister Rathmann. Die Bereisung der Strecke Thorn-Leibitsch wird am 2. d. Mts. nachmittags gegen 5¼ Uhr beginnen, die Strecke Thorn-Scharnau wird am 3. d. Mts. vormittags bereist werden.

— (**Kleinbahn Culmsee-Melno**). Die Baukommission besteht aus den Herren Landrath v. Schwerin Vorsitzender, Regierungsbaurath Kistenmacher-Danzig, Landesbaurath Tiburtius-Danzig und Kreisbaumeister Rathmann-Thorn.

— (**Einquartirung.**) Vom Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpr.) Nr. 5 ist heute der Stab hierselbst eingetroffen und auf 14 Tage während der Brigadeübungen in der Stadt einquartirt worden. Die Offiziere haben im Viktoriahotel Wohnung genommen.

— (**Der alte Spritzenschuppen**) vor dem Gerechtenthor ist nun spurlos verschwunden, die Abbruchsmaterialien sind bis auf wenige Reste fortgeschafft. Der Uebungshof für die freiwillige Feuerwehr wird eingeebnet, und mit glatten Quadratsteinen gepflastert. Durch ein Eisengitter wird derselbe von der Straße abgegrenzt. Das große Gebäude der **Hauptfeuerwache** macht mit seiner sich dem altdeutschen Charakter der öffentlichen Bauten unserer alten Ordensstadt anschmiegenden Bauart einen sehr imposanten Eindruck. Die Innenräume sind aufs vortheilhafteste und zweckdienlichste eingerichtet. Es hat große Kämpfe gekostet, bis ein gutes Gebäude für die ernsten Zwecke der Wehren beschafft werden konnte. Nun ist das Ziel erreicht. Für lange Jahrzehnte dürfte das Gebäude ausreichen. Es dürfte, abgesehen von Danzig, das größte und am besten eingerichtete in der Provinz sein.

— (**Vereitelter Ueberfall eines Straßenbahnschaffners.**) Als ein Schaffner der hiesigen Straßenbahn Dienstag Nacht spät die Culmer Vorstadt auf dem Heimwege passirte, näherten sich ihm in der Nähe der Drewitz'schen Fabrik zwei Menschen, welche ihm augenscheinlich aufgelauert hatten und Miene machten, über ihn herzufallen. Der Schaffner lief nach der Culmer Thorwache und bat um Hilfe, worauf ihm zwei Mann mitgegeben wurden. Die beiden Angreifer des Schaffners hatten sich nicht entfernt und traten auch den Soldaten in der renitentesten Weise entgegen. Die Letzteren sahen sich genöthigt, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen, und lieferten die Wegelagerer auf der Thorwache als Arrestanten ein. Die Verhafteten wurden der Polizei übergeben. Der eine der Verhafteten mußte infolge der erhaltenen Verletzungen dem Krankenhause überwiesen werden. Beim Gegenlaufen gegen einen Laternenpfahl hat sich der andere ein große Schmarre über der Stirn zugezogen.

— (**Ueberfahren.**) Ein schrecklicher Anblick bot sich gestern Nachmittag den Passanten der Gersten- und Strobandstraße dar. Vor dem Gude'schen Hause hielt sich mitten auf dem Straßendamm das 1½jährige Söhnchen der Eisenbahnbeamten Deising'schen Eheleute auf, als von der Strobandstraße her ein Lastwagen einer hiesigen Bierbrauerei um die Ecke bog und das Kind überfuhr. Obgleich der Lastwagen sich nur langsam fortbewegte, so konnte das Unglück doch nicht mehr verhütet werden, da man des Kindchens erst ansichtig wurde, als die Pferde bereits über dasselbe hinweggeschritten. Dem Kinde wurde von dem Vorderrade des Wagens die Kopfhaut an der rechten Seite des Kopfes bis über die Stirn hinweg heruntergerissen, sodaß der Schädelknochen deutlich sichtbar war. Auch soll der Schädelknochen gespalten sein. Auf ärztliche Anordnung schafften die schwer geprüften Eltern ihren Liebling nach dem städtischen Krankenhause, wo das Kind in ärztliche Behandlung genommen wurde. Ob das Kind am Leben erhalten bleiben wird, ist zweifelhaft.

— (**Mehrere Wagen mit Zigeunern**) passirten heute Mittag, durch das Culmer Thor kommend, die Stadt.

— (**Gefunden**) ein großer Schlüssel im Polizeibriefkasten; ein Damenregenschirm in einem Wagen zurückgelassen; ein dunkelbraunes Portemonnaie in der Schulstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. August. Der Staatssekretär des Reichspostamtes verfügte, daß sämmtliche Reichspostanstalten Geldspenden annehmen zu den Sammlungen des deutschen Hilfskomitees für Ostasien behufs Unterstützung der in China kämpfenden Deutschen und ihrer Familien.

Berlin, 1. August. Die Panzerschiffe „Weißenburg" und „Wörth" sind am 1. August in Perim eingetroffen und beabsichtigen, am 2. nach Colombo zu gehen. Der Dampfer „Stuttgart" mit den Verwundeten und Kranken der Schiffe des Kreuzergeschwaders und des Gouvernements Kiautschou ist am 31. Juli in Singapore eingetroffen und beabsichtigt, am 3. die Reise nach Colombo fortzusetzen.

Berlin, 31. Juli. Die Soldaten der ostasiatischen Infanterie-Regimenter haben sämmtlich die Bezeichnung Musketiere erhalten, ohne Rücksicht darauf, ob sie Grenadiere, Füsiliere, Jäger oder Schützen waren.

Potsdam, 1. August. Der Herzog von Albany ist heute Vormitag hier eingetroffen und reiste mittelst Sonderzuges mittags nach Koburg weiter.

Koburg, 1. August. Die Trauerfeier für den Herzog Alfred findet am Sonnabend Mittag 12 Uhr statt.

Monza, 31. Juli. Der Ministerpräsident Saraco wurde alsbald nach dem Eintreffen in der königlichen Villa zur Königin Margherita geführt. Das Zusammentreffen war sehr bewegt; die Königin besprach sich eine halbe Stunde mit Saraco. Sämmtliche Prinzen der königlichen Familie treffen bis heute Nacht hier ein. Die Königin Maria Pia mit dem Herzog von Oporto ist heute früh 5 Uhr hier eingetroffen. — Die Bestimmungen über die Leichenfeierlichkeiten und über die Einberufung des Parlaments werden getroffen werden, sobald König Viktor Emanuel III. hier eingetroffen ist. Die Aerzte haben auf die Einbalsamirung der Leiche verzichtet und werden nur eine Einspritzung vornehmen. — Bressi wurde heute Vormittag in das große Gefängniß gebracht.

Rom, 31. Juli. Der König Viktor Emanuel III. und seine Gemahlin schifften sich heute Vormittag 11½ Uhr in Reggio-Calabria unter lebhaften Zurufen der Bevölkerung ans und setzten um 12 Uhr 55 Min. die Reise nach Neapel fort. Die Minister, zahlreiche Senatoren und Deputirte begaben sich nach Neapel, um dort mit dem neuen Königspaare zusammenzutreffen. — Heute früh leisteten die Truppen in Rom und allen italienischen Garnisonen dem neuen König den Eid der Treue unter dem Beifall der Menge. — In ganz Italien herrscht vollkommene Ruhe; die Trauerkundgebungen nehmen einen immer größeren Umfang an. Da die Majestäten die Reise von Reggio di Calabria nach Monza gemäß dem Hof-Zeremoniell inkognito zurücklegen, kann eine Begrüßung durch die Behörden auf den Bahnhöfen der Reisestrecke nicht stattfinden. Die Minister, Senatoren und Deputirten werden sich daher auch nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, nach Neapel begeben. — Aus allen Weltgegenden laufen fortwährend Beileidstelegramme ein; in allen Ortschaften Italiens finden Trauerkundgebungen statt. Die heutige Eidesleistung der Truppen gab überall zu Kundgebungen für das Haus Savoyen und für die Truppen Anlaß.

Rom, 31. Juli. Nach Meldungen der Blätter hatte der Mörder Bressi in Mailand einen Gefährten, der eine Nacht bei ihm zubrachte und dann erklärte, daß er abreise. Er sprach nur gebrochen italienisch. Bressi spricht englisch, französisch und spanisch.

Rom, 1. August. Der König und die Königin trafen um 1¾ Uhr in Neapel ein und setzten die Reise nach Rom mit dem Herzog von Genua um 2 Uhr fort. Die Ankunft dortselbst erfolgt um 6½ Uhr morgens. Um 6¼ Uhr setzt sich der Zug mit dem Königspaare und den Ministern zur Weiterfahrt nach Monza in Bewegung, wo dieselben gegen 7 Uhr abends eintreffen werden.

London, 1. August. Der amerikanische Botschafter setzte sich mit Lord Salisbury wegen des Vormarsches nach Peking heute in Verbindung und theilte mit, daß die Vereinigten Staaten entschlossen seien, den Vormarsch anzutreten.

London, 1. August. Reuter meldet aus Standerton: Die Buren versuchten kürzlich, die britischen Patrouillen aus dem Hinterhalt zu überfallen. Sie wurden gezwungen, sich gestern von ihrer Stellung zurückzuziehen, nachdem sie von den Engländern beschossen waren. General Hildyard, der bei Volksrust operirt, zwang eine Abtheilung Buren unter Christian Botha, sich aus der Umgegend der Eisenbahn zurückzuziehen.

Shanghai, 1. August. Privatnachrichten aus Niutschwang vom 27. v. Mts. zufolge griffen die Russen am 26. die Chinesen außerhalb der Niederlassungen an. Der Kampf dauerte 1½ Stunden. Die Russen besetzten die chinesischen Befestigungen, zogen sich aber wieder nach den Niederlassungen zurück. Die Russen hatten vier Todte, die Chinesen 6 Todte und 10 Verwundete.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. Aug.	31. Juli
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-00	216-00
Warschau 8 Tage	215-90	—
Oesterreichische Banknoten .	84-40	84-45
Preußische Konsols 3 % . .	85-70	85-75
Preußische Konsols 3½ % .	94-75	94-80
Preußische Konsols 3½ % .	94-75	94-80
Deutsche Reichsanleihe 3% .	85-70	85-80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	95-00	95-00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	83-00	82-60
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	91-80	91-40
Posener Pfandbriefe 3½ % .	93-10	93-25
„ 4% . .	100-50	100-50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96-40	96-25
Türk. 1% Anleihe C . . .	25-10	25-00
Italienische Rente 4% . . .	—	92-75
Rumän. Rente v. 1894 4% .	77-40	77-50
Diskon. Kommandit-Antheile	175-50	175-10
Harpener Bergw.-Aktien . .	184-80	185-75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	—	119-00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyk. März. .	81½	82½
Spiritus: 70er loko	50-40	50-40
Weizen September	155-25	—
„ Oktober	156-75	156-25
„ Dezember	158-50	157-75
Roggen September	139-25	—
„ Oktober	139-00	139-50
„ Dezember	139-00	139-25

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4½ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 1. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 5 inländische, 100 russische Waggons.

Berlin, 1. August. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 448 Rinder, 2586 Kälber, 3674 Schafe, 12597 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für **Rinder: Ochsen**: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — **Bullen**: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48 bis 52. — **Färsen** — bis —; 3. gering genährte — bis —; **und Kühe**: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 45 bis 49; 5. gering genährte Kühe und Färsen 42 bis 44. — **Kälber**: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 72; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 55 bis 68; 3. geringe Saugkälber 55 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 46. — **Schafe**: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 65 bis 68; 2. ältere Masthammel 59 bis 63; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54 bis 58; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine** für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 51 bis — Mk.; 2. Käser — Mk.; 3. fleischige 48—50; 4. gering entwickelte 45—47; 5. Sauen 44 bis 46 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb blieben etwa 30 Stück unverkauft. Der Kälberhandel verlief ruhig. Bei den Schafen wurde in Schlachtware bis auf wenige Thiere glatt abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde nicht geräumt.

Gestern Vormittag 11¾ Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden meine unvergeßliche Frau, die liebevolle Mutter meiner drei Kinder, meine liebe Tochter, unsere treue Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Martha Krengel

geb. **Meinas**

im Alter von 31 Jahren.

Bromberg den 1. August 1900.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der tiefgebeugte Gatte
Ernst Krengel.

Die Beerdigung von

Frau Helene Schlonski

findet am Freitag, 3. August, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause (nicht von der Leichenhalle) aus statt.

Am 31. Juli vormittags 10 Uhr starb nach langem, schweren Leiden mein Buchhalter und Kassirer

Herr Hugo Kleiner.

In dem so früh Dahingeschiedenen, der in unserem Hause von Beginn seiner Lehrzeit an in einer fast 22jährigen Thätigkeit sich durch seine gewissenhafte Pflichterfüllung, strenge Rechtlichkeit und durch seine trefflichen Charaktereigenschaften mein vollstes Vertrauen zu erwerben wußte, betrauere ich einen lieben, treuen und zuverlässigen Mitarbeiter, dem ich und die Meinigen für alle Zeiten ein ehrenvolles Andenken bewahren werden.

Thorn den 1. August 1900.

Emil Dietrich.

Am 31. Juli vormittags 10 Uhr verschied nach langem und schwerem Leiden unser hochverehrter Kollege, der Kassirer unserer Firma

Herr Hugo Kleiner.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Freund und Berather, der uns durch seine Pflichttreue, seine Rechtschaffenheit, sein bescheidenes Wesen, durch seine vorzüglichen Charakter- und Herzenseigenschaften stets ein leuchtendes Vorbild war.

Wir sichern ihm in unseren Herzen ein ehrenvolles Andenken weit über das Grab hinaus.

Thorn den 1. August 1900.

Die Angestellten der Firma
C. B. Dietrich & Sohn.

Gestern Nacht starb unser liebes Söhnchen

Karl

im Alter von 6 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 1. August 1900

F. Schultze und Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 2., nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und Kranzspenden bei dem Begräbnisse unseres lieben Töchterchens sagen wir allen, insbesondere dem Herrn Divisionspfarrer **Zietarski** herzlichen Dank

Thorn den 1. August 1900

Paulus und Frau.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Gimkiewicz.

Jüngere, **tüchtige**

Schlossergesellen,

welche sich im Einhauen von Schrift einarbeiten wollen, erhalten anfangs bei Lohn, später bei hoh. Akkord **dauernde angenehme Beschäftigung.**

Oskar Fillmit, Hohestr. 8, Abtheilung für Fabrikation von Brennstempeln.

Ein Arbeiter,

der schreiben und lesen kann, für die Tischlerei gesucht.

Houtermans & Walter.

Lehrling

per sofort oder später sucht

W. Baldowski, Schuhmachermstr., Gr.-Mocker, Wilhelmstr. 11.

Tücht. Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen, sowie eine erste **Putzarbeiterin** und **Lehrmädchen** werden für mein Geschäft von sofort evtl. 1. September gesucht.

Ludwig Leiser, Altst. Markt 27.

Suche per 1. Oktbr. zu 2 Mädchen von 13 und 9 und 1 Knaben von 6 Jahren

gepr. evang. Erzieherin.

Anerbieten m. Gehaltsanspr., Zeugnißabschriften u. k. Lebenslauf an Frau Oberf. **Schödon, Oberförsterei Golau** bei Gollub Westpr.

Ein junges Mädchen,

evangel., im Kochen, Schneidern, Wäschen. u. Handarb. erf., a. etw. musikal., w. 2 Jahre a. d. Lande thätig war, **sucht** z. 1. 10. d. Js. ev. a. früh. **Stellung.** Gefl. Ang. unter **N. 100** postl. Thorn erbeten.

Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen kann sich sofort melden **Neustädt. Markt 4.**

Eine Amme

sucht Frau **Zährer,** Mellienstr. 20.

Gut möbl. Zimmer, Kabinet und Burschengelaß, zu verm. Bachestr. 12.

Von sofort eine **Aufwärterin** verlangt. Inspektions-Gebäude, zwei Treppen, Thorn Stadt. Zu melden in den Vormittagsstunden.

Schüler und Schülerinnen finden gute Pension, liebevolle Aufnahme; Nachhilfe b. Schularbeiten.
Culmerstraße 28, II, rechts.

Kinder, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden **freundliche Aufnahme.** Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Guten Mittagstisch
in und außer dem Hause.
Coppernikusstraße 8, 1 Treppe.

Verkäuflich

braune Stute, 7jähr., 4 Zoll, kompl. geritten, unter Dame gegangen, auch im Dogcart gefahren, gesund; Preis 1000 Mk. Angebote unter **M. A. 4** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Drei kräftige
Arbeitspferde
sucht zu kaufen
Maurermeister **Hinz,**
Thorn III.

Einen größeren Posten schöner
Läufer-Schweine

hat zum Verkauf
Molkerei Leibitsch.

2 alte Rollwagen,

ohne Federn, billig zu verkaufen.
Honigkuchenfabrik Gustav Weese.

Ein 6 Wochen gefahrenes, neues **„Panther"-Fahrrad** (Halbrenner), gesundheitshalber preiswerth zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Naumann-Fahrrad

billig bis 5. 8. 00 in Fort Scharnhorst zum **Verkauf.**

Engl. Drehrolle

zur Benutzung. **Thober,** Gerberstr. 18.

Ia □-Käse

in schöner, reifer Waare, auch mit Kümmel, hat in Kisten zu 70 Pfd. ca. pro Ztr. 14 Mk. ab Culmsee nur gegen Nachnahme abzugeben

Molkerei Culmsee, Westpr.

Hochfeinen

Schleuderhonig,

garantirt rein, empfiehlt

A. Cohn's Wwe.,
Schillerstraße 3.

Neue Fettheringe,

vorzüglich im Geschmack, empfiehlt

A. Cohn's Wwe.
Schillerstraße 3.

Wohnung gesucht,

3 Zimmer, ruhig, für alleinst. Herrn. Ang. u. **B. 20** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein gut möblirtes Zimmer

nebst Kabinet vom 1. August z. v.
Strobandstraße 7, I.

Möblirte Zimmer,

auch mit Pension, sofort zu verm.
Culmerstraße 28, II, rechts.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, mit oder ohne Pferdestall, zu verm. **Mocker,** Thornerstr. 34.

2 möbl. Zimm. m. Klavierben. u. Burschengel. sof. z. v. Jakobsstr. 9, I.

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen **Jakobsstraße 16.**

Möbl. Balkonzimm. u. Burschengelaß zu verm. **Bankstraße 4.**

2 gut möbl. Zimmer zu verm. **P. Begdon,** Neust. Markt 20.

M. Zim. v. 1. Aug. z. v. Bankstr. 2, II.

Laden

nebst Geschäftsräumen und Wohnungen, welche z. Z. von Herrn Fleischermeister **Leopold Majewski** bewohnt werden, sind per 1. Oktober d. Js., neu renovirt, anderweitig zu vermiethen. **Carl Sakriss,**
Schuhmacherstraße.

Laden

mit anschließenden Wohnräumen, gr. Hofraum und Stallungen, eventuell Speicherräumen **Neustädt. Markt 23** zum 1. Oktober zu vermiethen.
Zu erfragen daselbst 1. Etage.

Wohnungen

zum 1. Oktober zu vermiethen **Neustädtischer Markt 23:**
1. Etage: 7 Zimmer, Balkon, Zubehör, eventl. Stallung und Remise,
2. Etage: 4 Zimmer und Zubeh.
Besichtigung 10 bis 3 Uhr.

Stettin.

Wohn., hochherrsch., v. 6. Zimm., m. Gaseinricht., Badest., Balkon, reichl. Zubehör, 3 Trp. hoch, zum 1./10. zu verm. Jährliche Miethe 1200 Mk. Näh. König Albertstr. 8, part., links.

Schützenhaus Thorn.

Donnerstag den 2., Sonnabend den 4., Sonntag den 5. und Montag den 6. August 1900.

Gastspiel

des

Spezialitäten-Ensemble

des Wintergarten in Danzig
bestehend aus nur erstklassigen Artisten.

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regts. (von Borcke) Nr. 21.

The Elrado's,
Excentrische Reckturner.

Trude Briegardy,
die räthselhafte Zahlenkönigin, mit mehreren Medaillen dekorirt.

Otto Vogel,
der hier so beliebte Gesangs- und Tanzhumorist.

Selly Selima,
Kostüm-Soubrette
mit nur decentem Repertoir.

Tom und Arley,
Ringkampf-Parodisten.

Miss Amanda Harold,
mit ihrer vorzüglich dressirten Hundemeute, genannt der Mops-Circus.
(Konkurrenzlose Dressur.)

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. Im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung bei Herrn **Duszynski,** Breitestr.: Sperrsitz 80 Pf., 1. Platz 60 Pf.

Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.

Die Direktion.

Stettin.

Wohn., hochherrsch., v. 6 Zimm., m. Gaseinricht., Badest., Balkon, reichl. Zubeh., 1 Trp. hoch, versetzb. zum 1./10. z. verm. Jährliche Miethe 1400 Mark. Näheres König Albertstr. 8, part., links.

1 herrschaftliche Wohnung,

2. Etage, ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen; eventl. Besichtigung derselben von 11—1 Uhr mittags oder 5—7 Uhr nachmittags.
P. Begdon, Neustädt. Markt 20.

Versetzungshalber

5 zimm. Wohnung

mit Badeeinrichtung von sofort zu vermiethen. **Ulmer & Kaun.**

Eine Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Oktober z. v.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, **sofort** zu verm. Zu erfragen **Bäckerstraße 35, I.**

Herrschaftliche Wohnung,

von Herrn Oberst v. Sommerfeld bewohnt, 6 bis 7 Zimmer, Badestube, Zubeh., Stallung 2c., versetzungsh. zu vermiethen. **Brombergerstr. 78.**

Eine Wohnung,

4 Stuben, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
H. Schmeichler, Brückenstr. 38.

Zwei Wohnungen

zu 2 u. 3 Stuben mit Küche u. Zubeh. zu verm. **Mocker,** Mauerstraße 9.

In meinem Neubau

Brombergerstraße 52 sind noch einige **Wohnungen von 5 bis 6 Zimmern** 2c. vom 1. Oktober **zu vermiethen.** Näheres im Bureau.
Konrad Schwartz.

Breitestraße 4

vom 1. Oktober zu vermiethen: 3. Et. 4 Zimmer und sämmtl. Zubehör, 600 Mark, 2. Etage 2 große Vorderzimmer und sämmtl. Zubehör, 500 Mk.
Emil Heil.

Im Hause

Friedrichstraße Nr. 8

sind im 3. Geschoß eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör, und im Dachgeschoß eine kleine Wohnung von 3 Zimmern 2c. zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

1 Balkonwohnung

III. Etage, 5 Zimmer, Gas, Badeeinrichtung u. Zubehör v. 1. Oktober 1900 zu vermiethen Katharinenstr. 3.
C. Grau.

Die 1. Etage

vom 1. Oktober zu vermiethen.
Neustädt. Markt 26.

Baderstraße 6

ist per 1. Oktober 1 Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Näheres bei **Heinrich Netz.**

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 13.

3-zimm. Hofwohnung an ruhige Einwohner zu verm. Gerechtestr. 21.

Wohnungen,

Schulstraße 10, 1. Etage, von Herrn Major **Zimmer** bewohnt, ist von sofort oder später zu verm.;
Schulstraße 12, 2. Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt, vom 1. Oktober cr. zu verm.
Soppart, Bachestraße 17.

3 Zimmer, Entre, Küche und Zubehör für 350 Mk. vom 1. Oktober zu vermiethen Mauerstraße 36, I.
Näheres Schuhmacherstr. Ecke 14, II.

Seglerstraße 10

Hofwohnung, 1. Etage, 2 gr. helle Zimmer, desgl. Küche, Kabinet und Zubehör, vom 1. Oktbr. cr. für 300 Mk. zu verm. Zu erfragen dortselbst.

Araberstraße 4

ist die 2. Etage, 4 Zimmer, Küche 2c., vom 1. Oktober zu vermiethen.
Konrad Schwartz.

Die von Herrn Major v. Sausin innegehabte **Wohnung** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
Mellienstraße 92.

Freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Zubehör, vom 1. Oktober Schillerstraße 19, II, zu vermiethen. Näh. **G. Scheda,**
Altst. Markt 27.

Dachwohnung

in der 4. Etage, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, billig zu vermiethen.
Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, ab 1. Oktober zu vermiethen.
J. Hass, Brombergerstr. 98, I.

Mittelwohnung,

1. Etage, zu vermiethen.
Begdon, Gerechtestraße 7.

Wohnung, 2 Zimm., helle Küche u. Zubehör, zu vermiethen.
Strobandstraße 11.

Eine Wohnung 2. Etage

von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen
Culmerstraße 6.

Coppernikusstraße 30

ist die Pt.-Wohnung mit Werkstatt, zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe.

Wohnung

von 3 freundl. Zimmern, Küche und Zubehör für ältere alleinstehende Dame gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. **N. P.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, an ruhige Einwohner zu vermiethen
Schuhmacherstr.-Ecke 14, II.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,

Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellerstube, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Frau **Hass,** Brombergerstraße 98.

II. Etage,

bestehend in 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

1 kl. Wohnung v. 1. Oktober und 1 möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen **Strobandstraße 20.**

Thorner Liedertafel.
Donnerstag den 2. August:
General-Versammlung.

Wiener Café, Mocker.
Heute, Donnerstag, 2. August:
Grosses
Militär-Concert,
ausgeführt
von der ganzen Kapelle des Infant.-Regts. Nr. 61.
Zum Schluß: **Große Schlachtmusik** unter Mitwirkung
eines Tambourkorps mit Gewehr- und Kanonenfeuer, sowie
gross. Zapfenstreich
bei bengalischer Beleuchtung.
Anfang 6 Uhr abends.
Entree 20 Pf. Kinder frei.
Es ladet freundlichst ein
Alfred Salzbrunn.

Viktoria-Garten,

schöner, schattiger Garten, wundervoller Aufenthalt in nächster Nähe der Stadt, Haltestelle der Straßenbahn, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Täglich nachm. anerkannt vorzüglicher **Kaffee** mit hochfeinem, selbstgebackenen **Kuchen.** Täglich dreimal frische **Milch** aus eigener Molkerei, ferner **gutgepflegtes Lagerbier, Berliner Weißbier** und vorzügliches **Kulmbacher Bier.**

Gleichzeitig empfehle dem geehrten Publikum meinen
kleinen Saal
mit Klavier zur gefälligen Benutzung bei kleineren Familienfestlichkeiten.
J. Steinkamp.

Darlehen auf **Lebensvers.-Police, Schuldschein, Kaution** 2c. **schnell** erhältl. **reell u. billig. Rückporto. Julius Reinhold,** Hainichen Sa.

In meinem Hause Heiligegeiststr. Nr. 1 ist

1 Wohnung

zu vermiethen. **W. Zielke,**
Coppernikusstraße 22.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, zu verm. Zu erfr. Brombergerstr. 60, Laden.

Herrschaftliche Wohnung,

9 Zimmer, Badestube, Pferdestall und Wagenremise, zum 2. Oktober, ev. auch früher, zu vermiethen.
F. Wegner, Brombergerstr. 62.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, billig zu vermiethen.
W. Groblewski, Culmerstraße 12.

Wohnung von 5—6 Zimmern,

Entree und allem Zubehör, **von sofort** in meinem Hause, Coppernikusstraße 7, zu vermiethen.
Clara Loetz.

Zwei große Bureauräume

sind vom 1. Oktbr. preiswerth zu verm.
Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Die Wohnung in der 2. Etage, Gerstenstraße 16, best. aus 7 Zim. u. Zub. (kann a. getheilt werden), ist v. 1. Oktbr. zu verm. Zu erfr. Gerechtestraße 9.

1 Stube v. 1. Oktbr. z. v. Gerstenstr. 13.

Kleine Wohnung

zu vermiethen **Neust. Markt 12.**

Eine Kellerwohnung z. v. Gerstenstraße 16. Zu erfr. Gerechtestr. 9.

Massiver Pferdestall m. Bodenraum von **sofort** zu vermiethen.
Coppernikusstraße 11.

Verloren

eine **silb. Herrenuhr** mit Kette am 28. Juli d. Js. auf der Bazarkämpe. Abzugeb. geg. Bel. **Mauerstr. 36, III.**

Goldene Damenuhr (eckig)

auf dem Wege von der Coppernikusstraße bis Turnplatz verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei
Schill, Mellienstr. 76, I.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August .	—	—	—	—	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Septbr. .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hier zu Beilage.

Beilage zu Nr. 178 der „Thorner Presse“

Donnerstag den 2. August 1900.

Herzog Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha †.

Wie schon telegraphisch gemeldet, ist Herzog Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha, der am Freitag voriger Woche aus Herkulesbad nach Koburg zurückgekehrt war, am Montag Abend 10 Uhr auf Schloß Rosenau an einer Herzlähmung verschieden.

Als am 22. August 1893 Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg und Gotha starb, wurde als nächster Agnat sein Neffe, der Herzog Alfred von Edinburg zur Thronfolge berufen. Dieser war nämlich der zweitälteste Sohn des im Jahre 1861 verstorbenen Gemahls der Königin Viktoria von Großbritannien und Irland, des Prinzen Albert von Sachsen-Koburg und Gotha — in England genannt Prince Consort —, eines Bruders des heimgegangenen Herzogs Ernst. Anfangs verlautete, Herzog Alfred von Edinburg sei nicht geneigt, seine Stellung als britischer Admiral und Mitglied des Geheimen Raths aufzugeben, sondern werde seinem Sohne, dem Prinzen Alfred von Edinburg, die Regierung in dem deutschen Herzogthum überlassen, und dieses Gerücht verstummte erst, als der Herzog am 25. August vor dem versammelten Landtage und in Gegenwart des deutschen Kaisers den Eid auf die Verfassung der Herzogthümer leistete. Herzog Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha wurde am 6. August 1844 zu Windsor-Castle geboren und trat schon früh in die englische Marine ein. An Bord von Kriegsschiffen machte der Prinz größere Reisen nach Australien und Ostasien und erhielt später den Rang eines königl. großbritannischen Admirals. Am 23. Januar 1874 vermählte er sich zu Petersburg mit der 20jährigen Großfürstin Marie von Rußland, aus welcher Ehe ein Sohn und vier Töchter entsprossen. Schon bald nach seiner Thronbesteigung legte Herzog Alfred seine Stellung als britischer Admiral nieder und verzichtete auch auf die Mitgliedschaft im Privy Council.

Der einzige Sohn des Herzogs, Erbprinz Alfred, wurde am 6. Februar 1899, im Alter von 24 Jahren, durch eine tückische Krankheit dahingerafft, und damit ging die Anwartschaft auf den herzoglichen Thron auf den nächsten Agnaten, den Herzog von Connaught, den dritten Sohn der Königin von Großbritannien und Irland, über. Als sich jedoch in der Folge das Gerücht verbreitete, dieser wolle mit seinem Sohne auf die Regierung zugunsten des Herzogs von Albany verzichten, kam es im gemeinschaftlichen Landtage der Herzogthümer wiederholt zu Anfragen, die schließlich dahin führten, daß Staatsminister v. Strenge sich vor einem Jahre nach England begab und mit der königlichen Familie die Thronfolgefrage ordnete. Der Minister gab alsdann vor dem Landtage die Erklärung ab, daß der nachberufene Thronerbe, der Herzog von Connaught sammt seinem Sohne auf alle Ansprüche verzichte, sodaß nunmehr Herzog Karl Eduard von Albany, der am 9. Juli 1884 geborene Sohn des in demselben Jahre verstorbenen Herzogs Leopold von Albany — des vierten Sohnes der Königin von Großbritannien und ihres Gemahls, des Prinzen Albert von Sachsen-Koburg und Gotha —, zur Thronfolge berufen sei. Dem Wunsche der Bewohner der Herzogthümer wie auch des ganzen deutschen Volkes folgend, nahm der junge Herzog von Albany fortan seinen Aufenthalt in Deutschland, wo er eine deutsche Erziehung genießt und vor kurzem zum Leutnant ernannt worden ist. (Auch der verstorbene Erbprinz hatte als preußischer Offizier in Deutschland gelebt.) Den Winter brachte er mit seiner Mutter am Stuttgarter Königshofe zu, von wo er vor einigen Monaten nach Potsdam übersiedelte. Augenblicklich weilt er als Gast des Königs Oskar in Schweden. Als sein Vormund waltet zur Zeit der Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg.

Herzog Alfred ist durch sein plötzliches Hinscheiden vor langem, qualvollen Siechthum bewahrt worden. Der Herzog suchte im Mai mit günstigem Erfolge in Herkulesbad Heilung von einem rheumathischen Leiden. Im Juni zeigten sich jedoch Symptome eines Halsleidens, welches allmählich einen bedrohlichen Charakter annahm. Am 22. Juni stellten bei einer Konsultation in Wien die namhaftesten Spezialärzte die Entstehung von Krebsgeschwüren an der Zungenwurzel fest. Der hohe Kranke nahm nunmehr auf den Wunsch der Herzogin und der übrigen Familienmitglieder, die von der Natur des Leidens verständigt wurden, in Schloß Rosenau Aufenthalt. Hier ist der Herzog, der seinen Zustand nicht kannte und Genesung erhoffte, infolge einer Herzlähmung unerwartet schnell verschieden.

Ueber die Krankheit des verstorbenen Herzogs sind der „Voss. Ztg.“ von einem Koburger Mitarbeiter Mittheilungen zugegangen, die zum Theil von der offiziellen Darstellung des Krankheitverlaufs abweichen. Der Zustand des Herzogs Alfred hatte sich seit seiner Rückkehr aus Herkulesbad am Freitag voriger Woche reißend verschlechtert, sodaß schon in der Nacht zum Sonnabend wegen eingetretener Erstickungsanfälle das schlimmste befürchet und der Luftröhrenschnitt vorgesehen wurde. Durch den zum Kehlkopfkrebs hinzutretenden Zungenkrebs war das Sprechen sehr erschwert, doch waren heftige Schmerzen nicht vorhanden. Die Krankheit datirt seit 1898, wo der Herzog wegen eines Ekzems das egyptische Bad Helnan aufsuchen mußte, das vorübergehend Linderung brachte. Der Besuch von Herkulesbad in diesem Mai brachte nur eine Verschlimmerung, sodaß der Zustand des Kranken bald hoffnungslos wurde.

Die Ueberführung der Leiche des Herzogs Alfred zur Aufbahrung in der Koburger Moritz-Kirche erfolgte mit großem Leichenkondukt am Mittwoch Nachmittag. Im Schlosse Rosenau fand am Dienstag Vormittag im engsten Familienkreise eine Trauerandacht für den verstorbenen Herzog Alfred statt. Der herzogliche Hof legt auf zwölf Wochen Trauer für den verstorbenen Herzog Alfred an. Für den unmündigen neuen Herzog wird dessen Vormund, der Erbprinz Ernst von Hohenlohe-Langenburg, der Gemahl der Erbprinzessin Alexandra von Sachsen-Koburg und Gotha, der Schwiegersohn des verstorbenen Herzogs Alfred, dem Thronfolgegesetz vom Jahre 1899 gemäß die Regierungsverwesung übernehmen. Der gemeinsame Landtag der Herzogthümer Koburg-Gotha ist zur Entgegennahme der Eidesleistung des Regierungsverwesers Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg auf Donnerstag den 2. August 12 Uhr mittags einberufen.

Herzog Alfred führte zugleich den Titel: Königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Edinburg, Graf von Ulster und Kent. Dem deutschen Heere gehörte er als preußischer und sächsischer General der Infanterie an. Er war Chef des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 und des 2. Rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9. Eine interessante Episode im Leben des Herzogs war seine Wahl zum König von Griechenland. Im Jahre 1862 wählte die griechische Nationalversammlung nach der Vertreibung des Königs Otto den jungen Prinzen zum König, die Wahl mußte aber abgelehnt werden, da ein Uebereinkommen die Dynastien der Schutzmächte vom griechischen Throne ausschloß. Prinz Alfred kommandirte 1865 die Fregatte „Galatea“ auf einer Reise nach Australien und fuhr dann nach Japan, China und Indien.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nachdem erst kürzlich durch den Heimgang weiland des Großherzogs von Oldenburg das deutsche Volk einen allgemein verehrten Landesfürsten verlor, kommt heute eine neue Trauerkunde, der Herzog von Koburg ist gestern gestorben. Als englischer Prinz erzogen, hat der Dahingeschiedene nach der Thronbesteigung sich mit Eifer den Aufgaben eines deutschen Fürsten gewidmet. Durch seinen Tod werden neben dem großbritannischen Königshause die kaiserliche Familie und verwandte deutsche Fürstenhäuser in Trauer versetzt. Der Verlust, den Regierung und Bevölkerung der ihres Fürsten beraubten Lande von Sachsen-Koburg-Gotha erleiden, begegnet auch in anderen deutschen Bundesstaaten aufrichtiger Theilnahme.

Kiel, 31. Juli. Aus Anlaß des Ablebens des Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha, der à la suite der Marine stand, haben alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe halbmast geflaggt.

London, 31. Juli. Aus Anlaß des Ablebens des Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha hat der Prinz von Wales seinen beabsichtigten Besuch in Hoodrood abgesagt. Alle öffentlichen Gebäude haben halbmast geflaggt, die Zeitungen erscheinen mit Trauerrand. Einer alten Sitte der Londoner City gemäß läuten heute Nachmittag die Glocken aller Kirchen der City in mehreren Pausen. Der Lord-Mayor hat an die Königin und an die verwittwete Herzogin Beileidstelegramme gerichtet. In Marlborough-House und in Clarence-House, dem Londoner Wohnsitz des verstorbenen Herzogs, erscheinen zahlreiche Besucher, um ihrem Beileid Ausdruck zu geben. — Für den Herzog Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha ist Hoftrauer bis zum 13. September, für König Humbert von Italien bis zum 23. August angeordnet. — Der Prinz von Wales wird die Königin bei den Leichenfeierlichkeiten für den Herzog Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha in Koburg vertreten.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 31. Juli. (Verschiedenes.) Der Fuhrhalter Franz Grabowski von hier hat von den Erben des Pfarrers v. Kaminski eine Ackerparzelle für 1250 Mk. erworben; ebenso hat Herr Gutsbesitzer Henschel von denselben Erben eine Ackerfläche für 550 Mk. gekauft. — Der hier festgenommene, aus einer Anstalt f. Z. entwichene Zögling Karl Woidtke wurde der Zwangserziehungsanstalt Zerkwitz, Kreis Jarotschin, zugeführt. — Die Schöffen- und Geschworenenliste pro 1900 liegt vom 5. bis 12. d. Mts. im hiesigen Magistratsbureau öffentlich aus.

Z Culmer Stadtniederung, 31. Juli. (Verschiedenes.) Sehr begünstigt die lange Dürre die Vermehrung des Ungeziefers in Wald, Feld und Gärten. So tödteten zwei Knaben in diesen Tagen in der Paparcziner Forst, welche sich von der Niederung bis auf die Culmer Höhe hinauf zieht, 28 Kreuzottern. Auf den Stoppelfeldern finden sich massenhafte Wespennester, deren Bewohner Menschen und Vieh angreifen und das herabfallende Obst derartig anfressen, daß es in kurzer Zeit ausgehöhlt ist. Auch auf den Bäumen hat der Fraß bereits begonnen. — Die Weizen- und Gerstenernte ist im besten Gange. — Die Roggendreschproben befriedigen sehr. — Die Kartoffelernte wird voraussichtlich nicht sehr lohnend werden, da die Knollen bis jetzt sehr klein sind.

Schwetz, 30. Juli. (Sängerfest.) Am 11. und 12. August wird der hiesige Männergesangverein „Einigkeit“ sein 25jähriges Bestehen feiern. Die Nachbarvereine Graudenz, Culm, Neuenburg und Jezewo sind dazu eingeladen. Dieses Fest soll gewissermaßen eine Probe dafür sein, ob Schwetz imstande ist, in einem der nächsten Jahre das Vereinsfest des Weichselgau-Sängerbundes zu übernehmen.

Rosenberg, 30. Juli. (Die Stadtverordneten) übertrugen in der letzten Sitzung den Bau des neuen Postgebäudes dem Maurermeister Plonszew hierselbst für das Gebot von 42582 Mk. Auch wurde der mit dem Postfiskus auf die Dauer von 20 Jahren abzuschließende Miethsvertrag genehmigt. Die Erhebung des Bürgerrechtsgeldes wurde geändert. Danach beträgt das Bürgerrechtsgeld

Eine russische Sitte.

Eine schöne Sitte, die von dem ausgeprägten religiösen Sinn des Russen zeugt, wird im Reiche des Zaren gepflegt. Sie ist eng verwachsen mit dem Begriff des Russen, daß die Verrichtung von Arbeit ein gottgefälliges Werk ist. Die Sitte besteht in der Einweihung neu errichteter Arbeitsstätten unter religiösen Zeremonien. Vor kurzem wurde in nächster Nähe von Kiew, in der selbstständigen Ortschaft Demiewka mit etwa 16000 Einwohnern, deren Eingemeindung in den Stadtbezirk projektirt wird, eine modern eingerichtete Ziegelei in Betrieb gesetzt und in solcher Weise eingeweiht. In der Umgegend von Kiew bestehen an 40 Ziegeleien, wovon aber nur drei maschinellen Betrieb von kleinerem Umfange haben. Bekanntlich hat Kiew in seiner nächsten Umgebung mächtige Thonlager; die am Dniepr schön gelegene, hügelige Stadt besitzt gleichwohl, abgesehen von der Ziegel- und Kachelfabrikation, keine keramische Industrie. Der Thon giebt einen hellgelblichen Ziegelstein. Die neue Ziegelei ist für eine Jahresproduktion von ca. 6 bis 7 Millionen Steinen eingerichtet und weist alle neueren im Ziegeleifach gemachten und erprobten Verbesserungen auf, als Ziegelmaschine, doppeltes Walzwerk, Brechwalzen, Kettenförderbahn, einschl. Sümpfe mit Pumpwerk, ferner, mit dem Maschinenhause verbunden, Dampftrockenanlage und einen aus 16 Kammern bestehenden Ringofen. Ziegelmaschine 2c. sind deutschen Fabrikats, dagegen stammen die den Betrieb vermittelnde Dampfmaschine von 55 Pferdestärken und der Dampfkessel aus England. Die Heizung der Dampfmaschinen erfolgt mit Holzabfällen, jedoch ist Kohlenfeuerung vorgesehen; auch der Brennofen wird mit Holz geheizt. Die Einweihung der neuen Fabrik erfolgte an einem Sonntag Nachmittag. Die Arbeiter der Ziegelei, aus Klein- und Weißrussen bestehend, die auf dem Ziegeleigrundstück in zwei geräumigen Baracken wohnen und hier auch beköstigt werden, hatten ihren Feiertagsstaat angelegt, der durch seine Buntfarbigkeit nicht unangenehm auffiel. Namentlich traten in dem Bilde Frauen von Aufsehern in der Tracht der russischen Landfrauen hervor. Ein farbiger kurzer Rock, der den rothgestickten Saum des weißen Unterrocks frei läßt, sowie ein desgl. an der Brust und den Oberarmen rothgesticktes Hemde mit armfreier, farbiger, bis zur Rockhälfte reichender Jacke umschließt die meist kleine, gedrungene Gestalt der in Kiew und Umgegend vertretenen Landfrau, die außerdem als Kopfputz eine turbanartige Umhüllung mit buntfarbigem Tuch trägt, dessen fingerlange Fransen Gesicht und Nacken umspielen. Gewöhnlich ist noch um den Hals eine Schnur von dicken einreihigen oder kleinen mehrreihigen Perlen gewunden. Von den Männern trugen die Kleinrussen, die am intelligentesten dreinschauten, ein grobes, weißes Hemde, das ebenfalls auf der Brust und an den Oberarmen roth gestickt ist und seinem Träger ein gefälliges Aussehen giebt, ferner ein weites grobes, weißes Beinkleid und auf dem Kopfe mit wenigen Ausnahmen die dunkle russische Mütze mit Schirm, sonst einen Stroh- oder Filzhut in verschiedener Form. Die übrigen Arbeiter trugen Blusen in allen Farben, von hellem Gelb bis zum dunkeln Roth. Die Arbeiter hatten zum Theil vormittags den Gottesdienst in der kleinen, mit vielen großen und kleinen Heiligenbildern und vergoldeten Geräthen geschmückten Kirche der Ortschaft besucht; der russische Gottesdienst trägt ausschließlich einen liturgischen Charakter. Es drängten sich Männer, Frauen und Kinder in der Kirche, um den Gebeten des Popen und den ohne jede Begleitung vorgetragenen, kunstlosen, aber dennoch eindrucksvollen Gesängen des Kirchenchors, der aus größeren Kindern, Knaben und Mädchen, besteht, andächtig zu lauschen und, öfters niederfallend, mit der Stirn den Boden berührend, sich immer und immer wieder zu segnen. Auch ihre Säuglinge brachten Mütter hierher, um sie vom Popen segnen zu lassen, nachdem sie zuvor, wie die meisten anderen Kirchgänger, einem der vielen Heiligen, die die griechisch-russische Kirche kennt, ein brennendes Licht dargebracht hatten. — Zur festgesetzten Stunde am Nachmittag erschien der Pope, ein älterer, würdig aussehender Herr, mit einem Diakon und noch zwei Begleitern in der in Rede stehenden Fabrik, deren Arbeitsstätten sauber gereinigt waren. Von den Arbeitern auf dem Fabrikgehöft bereits erwartet, begaben sie sich sofort, gefolgt von allen anderen, nach dem Maschinenhause, wo der Pope sein golddurchwirktes, schweres Meßgewand anlegte, ein Gefäß mit Wasser entgegennahm und vor einem hergerichteten kleinen, mit einem Heiligenbilde geschmückten Altar unter lautem Gebet ein goldenes Kreuz, das er bei sich trug, in das Wasser tauchte und damit dessen Weihe bewirkte. Im Fortgange der Zeremonie stimmten, während der Pope weiter laut betete, seine Begleiter einen Gesang an, wobei das Ohr des Fremden den Ernst der Töne und die Tiefe der Stimmen willig und gern aufnahm. Inzwischen war der Fabrikherr, ein vor 20 Jahren in Rußland eingewanderter Deutscher und Protestant aus dem Thorner Kreise, mit einigen Gästen, Damen und Herren, erschienen, um an der religiösen Feier ebenfalls theilzunehmen. Der Geistliche wandte sich hierauf an die Versammelten, um sie der Reihe nach, den Fabrikherrn als ersten, während sie das ihnen entgegengehaltene Kreuz küßten, mit dem geweihten Wasser mittelst des Weihwedels zu besprengen und ihnen den Segen zu ertheilen. Im Umzuge, wobei das Heiligenbild vorangetragen wurde, wurde alsdann, stets unter dem Gebet des Popen und dem Gesange der übrigen Kirchendiener, durch Besprengung sämmtlicher Maschinen und der sonstigen Anlagen der Fabrik mit Weihwasser die Weihe derselben vollzogen. Auch die Wohnstätten der Arbeiter empfingen in gleicher Weise ihre Weihe. Den Schluß eines überall gleichmäßig wiederholten Gesanges der kirchlichen Organe bildete eine Anrufung Gottes, die in der Uebersetzung etwa wie folgt lautet: „Erlöse, Gott, Dein Volk und segne Deine Gaben. Du, o Gott, der Du unserem Kaiser Nicolai Alexandrowitsch den Sieg verleihest über seine Feinde, erhalte durch Deinen Martertod auch uns in

von einem Einkommen bis 900 Mk. 4 Mk., von 900 bis 1500 Mk. 8 Mk., von 1500 bis 2400 Mk. 16 Mk., von 2400 bis 3600 Mk. 24 Mk. und über 3600 Mk. 36 Mk.

Marienwerder, 30. Juli. (Verschiedenes.) Am Sonnabend erhängte sich aus unbekannten Gründen in seinem Pferdestall der Händler Jakob Jakobsthal aus Marienau. — Der Oekonom Eduard Loeck aus Köslin hat das Rittergut Oschen, 2600 Morgen groß, für 290000 Mk. gekauft. — Auf dem Gute Gorken verunglückte ein russischer Arbeiter. Er fiel von einem mit Grünfutter beladenen Wagen herunter und stürzte so unglücklich unter die Räder, daß er auf der Stelle den Tod fand.

Marienwerder, 31. Juli. (In der hiesigen Hufbeschlaglehrschmiede) wurden im Etatsjahre 1899 zwei Kurse abgehalten. An jedem der beiden Kurse haben 8 Schüler theilgenommen, und zwar am ersten je 2 aus den Kreisen Graudenz, Culm und Rosenberg, je 1 aus den Kreisen Löbau und Schwetz. Am zweiten Kursus betheiligten sich aus den Kreisen Marienwerder 3, Stuhm 2 und Konitz, Rosenberg und Schwetz je 1 Schüler. In beiden Kursen leitete Herr Departementsthierarzt Winckler den theoretischen, Herr Schmiedemeister Albrecht den praktischen Unterricht. Die Abgangsprüfung am Schlusse der beiden Kurse haben sämmtliche Schüler bestanden. Seit Eröffnung der Lehrschmiede haben dieselbe insgesammt 214 Schmiede besucht. Die Unterhaltungskosten während des Etatsjahres 1899 beliefen sich im ganzen auf 1394,44 Mk.

Elbing, 31. Juli. (Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe) reiste am Montag früh im besonderen Schlafwagen durch Elbing; er befand sich auf der Reise von Berlin nach Rußland, wo er seine Besitzungen aufsuchen will.

Zoppot, 30. Juli. (Bazar.) Der zum besten des katholischen Kirchenbauvereins veranstaltete Bazar brachte eine Einnahme von 3160 Mk.

Königsberg, 29. Juli. (Nach China. Theilnahme am medizinischen Kongreß in Paris.) Der Privatdozent Dr. v. Regelein hierselbst geht als freiwilliger Krankenpfleger nach China. — An dem internationalen medizinischen Kongreß, der vom 2. bis 9. August d. Js. in Paris stattfindet, werden als amtliche Vertreter des preußischen Medizinal-Ministeriums auch zwei Mitglieder des Lehrkörpers der hiesigen Universität theilnehmen, und zwar Professor Dr. Kuhnt und Professor Dr. Frhr. v. Eiselsberg.

Gumbinnen, 31. Juli. (Das Prädikat eines „Königlichen Hoftischlermeisters“ ist dem hiesigen Tischlermeister Johann Dombrowski verliehen worden.

Göttkendorf (Ostpr.), 30. Juli. (Ertrunken.) Beim Baden ertrank im Okulsee der Reisende Paul Bordihn aus Mehlsack.

Osche, 27. Juli. (Ein deutscher Kriegerverein in Brasilien.) Ein im hiesigen Kriegervereinslokale gehaltener Vortrag über Brasilien und seine Eigenthümlichkeiten gab Veranlassung, dem deutschen Kriegerverein in Porto Alegre ein Glückwunschschreiben, sowie einen kameradschaftlichen Gruß zu senden, worauf der Verein folgendes erwiderte: „Hochverehrte Kameraden! Durch die Güte des Herrn Clements von Hagen, Excolonie de St. Angelo, ist uns Ihr sehr geehrtes Schreiben vom 15. November v. Js. geworden, und kam dasselbe in unserer letzten Monatsversammlung zur Verlesung. Hocherfreut waren wir alle, daß Sie Veranlassung nahmen, Ihrer in weiter Ferne weilenden Waffenbrüder zu gedenken, und glauben wir, Ihnen auch eine kleine Freude bereiten zu können, indem wir uns gestatten, Ihnen ein Vereinsbild mit gleicher Post zukommen zu lassen. In ebenfalls aufrichtiger kameradschaftlicher Gesinnung erwidern bestens dankend die gesandten Grüße, begleitet mit einem dreifach kräftigen „Hurrah“ zum Wohle Ihres Vereins, umstehend verzeichnete Mitglieder des deutschen Kriegervereins zu Porto Alegre.“

Bentschen, 30. Juli. (Die hiesige Stärkefabrik) ist heute an die Stärkefabrik in Küstrin verkauft worden.

Aus Südafrika ist der bisherige Vorsteher des Postamtes in Windhoek Herr Postdirektor Schulze zum Besuch bei seinem Vater, dem pensionirten Realgymnasiallehrer Schulze, in Danzig eingetroffen. Herr Schulze hat eine dreijährige verdienstliche Thätigkeit im Tropendienst hinter sich. — Kurz vor der Abfahrt ist am Sonntag Abend in Elbing der mit Heißluft gefüllte Luftballon des Luftschiffers Th. Thomik in Flammen aufgegangen. Der Ballon, der mit dem die Luft verdünnenden Ofen in Berührung gekommen war, war in 3 Minuten ein Häuflein Asche. Versichert war derselbe bei einem Werthe von 1500 Mk. mit nur 300 Mk. — Beim Ulanen-Regiment in Insterburg lief am Freitag als Antwort auf eine von dort an Herrn Rittmeister Rusche im ostasiatischen Reiter-Regiment abgesandte Depesche folgendes Telegramm ein: Bremerhaven, 1.15 nachmittags. Herzliches Lebewohl meiner alten Schwadron. Hoch lebe der Kaiser! Rusche. — Auf der Ausreise nach China ist ein mit dem ersten Transport abgegangener Freiwilliger vom 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 54 aus Köslin nach einer in Köslin eingetroffenen Meldung gestorben.

Zur Konitzer Mordsache.

Die von der „Danziger Zeitung“ und Berliner Blättern verbreitete Meldung, Israelski sei aus der Haft entlassen, ist, wie der „Ges.“ schreibt, nach amtlicher Auskunft unrichtig. Israelski steht bekanntlich unter dem Verdacht, den Kopf des ermordeten Ernst Winter nach dem Wiesengraben, in dem er gefunden wurde, geschafft zu haben. J. befindet sich auch jetzt noch in Haft. Das „Kon. Tgbl.“ ist gleichfalls in der Lage, auf Grund zuverlässiger Mittheilungen die Nachricht von der Haftentlastung zu widerlegen. Das Blatt bemerkt noch: Es verbreitete sich heute (Dienstag) allerdings das Gerücht in der Stadt, daß Israelski demnächst gegen Stellung einer hohen Kaution (von wem?) auf freien Fuß gesetzt werden würde. Die Richtigkeit dieses Gerüchts dürfte noch abzuwarten sein. Jedenfalls wird von einer Einstellung des Verfahrens gegen Israelski vorläufig kaum die Rede sein können.

Das Militär bleibt, wie das „Kon. Tgbl.“ weiter meldet, entgegen der Behauptung der „Danz. Ztg.“ in Konitz. Am Montag Abend konnte man dort zum ersten Male seit langer Zeit wieder in den Straßen Patrouillen, in der Stärke von 3 Mann, erblicken. Wie das „Kon. Tgbl.“ hört, sollen dieselben mit scharfen Patronen versehen gewesen sein. Die Ursache der Wiedereinführung dieser abendlichen militärischen Spaziergänge soll darin zu suchen sein, daß an einem der letzten Abende wieder einige Fensterscheiben ein klirrendes Ende nahmen. Hoffentlich werde sich die Fortführung dieser militärischen Maßregel recht bald als überflüssig herausstellen.

Der in der Konitzer Mordsache öfter erwähnte antisemitisch gesinnte Oberlehrer Hoffrichter vom königlichen Gymnasium in Konitz ist zum 1. August an das Gymnasium zu Neustadt versetzt; an seine Stelle tritt Oberlehrer Baumann, der von Neustadt nach Konitz versetzt ist. Das Scheiden des Herrn Hoffrichter, dem zu Ehren ein offizielles Abschiedsfest im Hotel Kühn veranstaltet wird, wird in Konitz allgemein bedauert. Der Beamtenverein beschloß am Donnerstag in seiner von Herrn Oberlehrer Dr. Meyer geleiteten, von 40 Herren besuchten Versammlung, zwecks Hebung oder Milderung der gegenwärtigen Einquartierungslast sich mit einer Petition direkt an Seine Majestät den Kaiser zu wenden. Es wurde eine Kommission von 5 Herren gewählt, welche die Petition ausarbeiten und der am nächsten Donnerstag wieder zusammentretenden Versammlung zur Genehmigung und Unterschrift vorlegen soll. In diese Kommission wurden per Akklamation gewählt die Herren: Professor Paschotta, Kreisschulinspektor Rohde, Rendant Vollert, Oberlehrer Meyer, Amtsgerichtsrath Gurski.

Mit der Mordsache in ursächlichem Zusammenhange standen zwei Anklagen, die das Schöffengericht in Konitz am 30. Juli d. Js. beschäftigten. Der erste Fall betraf den Arbeiter Naßloch. Demselben war zur Last gelegt worden, am 12. April d. Js. auf zwei jüdische Kaufleute Steine geworfen zu haben. Die Beweisaufnahme ergab die Schuldlosigkeit des Angeklagten, dessen Freisprechung erfolgte. — Ferner waren angeklagt der Fleischermeister August Binder und der Fuhrmann Reinhold Dywell. Dieselben sollen am 31. Mai d. Js. — als die 11. Kompagnie unter Hauptmann Hesse in Konitz eingerückt war — auf der Straße ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm und groben Unfug verübt haben. Bezüglich des Angeklagten Binder handelte es sich in erster Linie darum, festzustellen, ob derselbe an jenem Abend an der Straßenecke zwischen Jeleniewski und Hotel Kühn „Hepp! Hepp!“ gerufen habe. Während der als Zeuge vernommene Musketier Gärtner dies mit voller Bestimmtheit behauptete, sagten zwei Zeugen, Andreas Lepak und Otto Kuß von hier, unter ihrem Eide aus, daß Binder nicht „Hepp! Hepp!“ gerufen habe. Beide Zeugen führten übereinstimmend aus, „daß dies ausgeschlossen sei, denn sonst hätten sie es auch hören müssen, da sie in unmittelbarer Nähe von Binder gestanden hätten. Die Richtigkeit der Aussage des Zeugen Gärtner sei ausgeschlossen.“ Demgegenüber blieb dieser Zeuge bei seiner ursprünglichen Aussage, sodaß der Vorsitzende selbst konstatirte, es müsse hier ein Meineid geleistet worden sein. Es wurde beschlossen, die Sache zu vertagen und zu einem neuen Termin den Kaufmann Herrn Alex Jeleniewski aus Konitz als Zeugen zu laden. Den Fall Dywell faßte der Gerichtshof milde auf und verurtheilte den Angeklagten zu 6 Mk. Geldstrafe eventl. 2 Tagen Haft wegen Uebertretung des § 360 Abs. 2 Str.-G.-B.

Am Dienstag weilte, wie das „Konitzer Tageblatt“ mittheilt, Kleriker Behnke aus Posen, der in der Mordsache insofern in Frage kommt, als er auch von dem Verkehr Winters mit Moritz Lewy etwas wissen sollte, in Konitz. Ob der genannte Herr sich hier nur besuchsweise aufhält oder ob derselbe zum Zwecke seiner Vernehmung hierher gekommen ist, konnte das Blatt bisher nicht feststellen. — Frau Israelski, die Ehefrau des Inhaftirten, ist mit ihrer Tochter von ihrer Erholungsreise wieder nach Konitz zurückgekehrt.

Die in der Konitzer Stadtverordnetenversammlung erfolgte Ehrenerklärung für den Fleischermeister Hoffmann kommt der „Danz. Ztg.“, wie die „Danz. Allg. Ztg.“ bemerkt, recht ungelegen. Anstatt dem so hart betroffenen Herrn Hoffmann diese kleine Genugthuung aus vollstem Herzen zu gönnen, bezeichnet die „Danz. Ztg.“ einmal die Art, in der Herr Hoffmann auf diese öffentliche Rehabilitirung dankt, für unschicklich, weiß andererseits auch schon davon zu berichten, daß mehrere Stadtverordneten sich über Herrn Hoffmanns Rede in Privatgesprächen höchst abfällig geäußert hätten. Traurig genug, meint dazu die „Danz. Allg. Ztg.“, daß diese Vertreter der Bürgerschaft einem auf eine Ehrung Hoffmanns gerichteten Antrage zustimmen, ohne auch nur den Mund aufzuthun, wenn sie nach den Ausführungen der „Danz. Ztg.“ innerlich über die unschickliche Haltung desselben empört gewesen. Die Furcht, daß es bei einem Widerspruche zu Thätlichkeiten kommen könnte, konnte sie hierzu wohl kaum veranlaßt haben. Uns scheint es vielmehr, als ob die Stadtverordneten, von denen die „Danz. Ztg.“ spricht, nur in ihrer Einbildung existirten. Weiter schreibt die „Danz. Allg. Ztg.“: Der Redakteur der „Danz. Ztg.“ hat eine Jüdin zur Frau. Wie sehr er damit völlig in den Bann des Judenthums und jüdischer Denkart und Weltanschauung gerathen ist, geht in evidentem Maße aus der traurigen Haltung des seiner geistigen Leitung unterstellten Blattes hervor, die dasselbe in der Konitzer Mordaffaire eingenommen hat. Es ist erinnerlich, wie die „Danz. Ztg.“, weit entfernt unparteiisch zu sein, jeden Brocken, jeden unsinnigen Verdacht krampfhaft registrirte, der geeignet war, unschuldige Christen zu belasten. (Die ungerechte Verdächtigung angesehener christlicher Bürger von jüdischer und judenschützlerischer Seite ist bekanntlich die Ursache der Unruhen in Konitz gewesen.) Bemerkt sei übrigens noch, daß die Gattin dieses Herrn ihren Bruder durch die immer noch ungesühnte, räthselhafte Mordthat in Zoppot verloren hat.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 1. August 1779, vor 121 Jahren, wurde Lorenz Oken zu Bohlsdorf in der Ortenau geboren, bekannter Naturforscher und Naturphilosoph. Wegen Herausgabe der Zeitschrift „Isis“, die sich mißliebig machte, wurde er genöthigt, seine Professur in Jena aufzugeben. Er begründete 1822 die seitdem sich alljährlich versammelnde deutsche Naturforschergesellschaft und starb am 11. August 1851 in München als Professor.

Am 2. August 1815, vor 85 Jahren, wurde zu Brüsewitz bei Schwerin Adolf Friedrich Graf von Schack geboren, berühmt als gedankenreicher und formgewandter Dichter, Uebersetzer aus der spanischen und aus orientalischen Sprachen, sowie Litterarhistoriker. Seine Gemäldesammlung moderner Meister in München vermachte er dem Kaiser; sie bildet eine Hauptsehenswürdigkeit dieser Stadt. Graf Schack starb am 14. April 1894 in Rom.

Thorn, 1. August 1900.

— (Die Sammlungen des deutschen Unterstützungskomitees für Ostasien) zum besten unserer Truppen daselbst, sowie ihrer Angehörigen und gegebenenfalls auch der Hinterbliebenen in der Heimat sollen sämmtliche Reichspostanstalten insofern erleichtern, als sie am Schalter Geldgaben in Empfang nehmen. Es sollen zu diesem Zwecke alsbald bei den Postanstalten Sammelstellen eingerichtet werden, bei welchen auch die kleinsten Beträge entgegengenommen werden.

— (Dem westpreußischen Provinzial-Museum) steht eine recht werthvolle Vermehrung seiner Mineraliensammlung bevor. Aus Staatsmitteln ist nämlich die Mineraliensammlung des Herrn A. von Janson auf Schloß Gerdauen für 150000 Mk. angekauft und bereits in das Museum für Völkerkunde nach Berlin überführt. Etwa 3000 Stücke der Sammlung werden ausgeschieden und an mehrere Provinzial-Museen, darunter auch für dasjenige zu Danzig, abgegeben, das da durchmehrere Hundert gute, zum Theil vorzügliche Nummern erhält.

— (Zur Ermittelung von Verbrechern.) Der Minister des Innern hat mit Rücksicht auf die Zunahme der schweren Verbrechen gegen Eigenthum und Leben und die Schwierigkeiten, welchen die Feststellung der Thäterschaft bei derartigen Verbrechen begegnet, die Regierungspräsidenten ermächtigt, in solchen Fällen selbstständig für die Ermittelung des Verbrechers Belohnungen bis zum Betrage von 3000 Mk. auszusetzen.

— (Bekämpfung der Tuberkulose.) Die Tuberkulose wird mit Recht als die verderblichste aller Volkskrankheiten bezeichnet. Dies geht daraus hervor, daß nach jeder amtlichen, von den Bundesregierungen erhobenen Statistik über die Todesursachen jährlich über 100000 Menschen im deutschen Reiche daran sterben und daß insbesondere von den im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 60 Jahren sterbenden Personen jede dritte der Tuberkulose erliegt. Andererseits gilt sie aber auch als die am leichtesten heilbare aller mit ihr in Vergleich zu stellenden Volkskrankheiten. Zum Beweise hierfür wird, abgesehen von den Erfolgen der Lungenheilstätten, auf die Thatsache hingewiesen, daß nach den Sektionsbefunden der Anatomen reichlich 25 Prozent aller Leichen solcher Personen, welche an anderen Todesursachen gestorben sind, Spuren überstandener Tuberkulose aufweisen. Mit Recht wird daher auf die Nothwendigkeit hingewiesen, daß die Kenntniß von der Art der Verbreitung und von den hierauf beruhenden Schutzmaßregeln den weitesten Kreisen zugänglich gemacht wird. Das kaiserliche Gesundheitsamt hat auf Grund dieser Erwägungen soeben ein „Tuberkulose-Merkblatt“ herausgegeben, welches die wichtigsten Thatsachen und Rathschläge für jedermann enthält. Das Merkblatt ist in Format und Ausstattung dem in den Jahren 1892 und 1893 ausgegebenen Cholera-Flugblatt nachgebildet und im Verlage von Julius Springer, Berlin N., Monbijouplatz 3, erschienen.

— (Patent-Liste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Ed. M. Goldbeck-Danzig. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Fliegenpapierbogen mit Sonderreklamen enthaltenden Aufdrucken der Einzeltheile für Max Hannemann-Elbing; nahtloses gestanztes Steckbecken für die Aktiengesellschaft Adolf H. Neufeld, Elbing; Dachpfanne mit Dichtungswulst für Max Falck u. Ko., Graudenz; Transmissionsbock mit Vorrichtung zum einseitigen Anheben der Welle für R. Peters-Culm; Gardinenhalter, bestehend aus einer Krampe, auf deren verlängertem viereckigen Mitteltheil eine den verstellbaren Gardinenhaken tragende verschiebbare Stange durch Stellschrauben festgestellt werden kann, für Martin Brzezinski-Mocker; Gefäße mit doppelten Wandungen, zwischen denen sich Isolirmasse zum Warm- bezw. Kalthalten des Gefäßinhalts befindet, für L. Höhnke-Bromberg.

— (Der Pinsverein) hatte am Sonntag Nachmittag im Viktoriagarten ein Sommerfest für seine Mitglieder und deren Angehörige veranstaltet, das einen sehr schönen Verlauf nahm. Während des Nachmittags konzertirte die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments; durch Tombola, Preiskegeln 2c. war für weitere Unterhaltung gesorgt. Ein fröhliches Tänzchen, an dem sich auch Gäste anderer Konfession betheiligten, beschloß die Feier.

— (Pferdemusterung.) Ein recht lebhaftes Treiben herrschte Montag Nachmittag von 6 Uhr ab auf dem Exerzierplatze vor dem Leibitscher Thore. Es fand dort die Pferdemusterung, sowie die Musterung der kriegsbrauchbaren Fahrzeuge (sämmtlicher Arbeitswagen, Leiterwagen, Rollwagen) für die Neustadt, Jakobs- und Culmer Vorstadt der Stadt Thorn und die Kolonie Weißhof statt. Am 1. August werden um dieselbe Tagesstunde die Pferde und kriegsbrauchbaren Wagen der Altstadt, Bromberger Vorstadt und von Neu-Weißhof gemustert. In einzelnen Fällen hatten es gestern Pferdebesitzer versäumt, ihre Pferde, die anderweitig benöthigt wurden, zur Musterung zu schicken. Dieselben haben nicht nur die gesetzliche Strafe, sondern auch die zwangsweise Herbeischaffung der nichtgestellten Pferde auf ihre Kosten zu gewärtigen.

Mocker, 31. Juli. (Die hiesige Schützengilde) wird sich an dem von der Graudenzer Schützengilde am 8. August veranstalteten größeren Schießen und Sommerfeste, zu welchem außer der hiesigen Gilde eine Reihe anderer Schützenvereinigungen Einladungen erhalten haben, durch eine größere Anzahl Mitglieder mit der Fahne betheiligen.

Litterarisches.

Karte des Kriegsschauplatzes der deutschen Truppen in China. 1:1000000. Von Paul Langhans. Mit Begleitworten: Deutsche Interessen und deutsche Streitkräfte in China. Verlag von Justus Perthes in Gotha. Preis 1 Mark. — Die Karte zeigt das gesammte engere deutsche Interessengebiet Chinas und die gegebenen 3 Anmarschlinien der deutschen Truppen auf Peking (von Schanhaikuan, Taku und Kiautschou aus) in einem so großen Maßstabe wie keine andere deutsche Karte. Alle bisher von den Deutschen gelieferten Gefechte sind eingetragen, den Weg der Boxerhorden lassen die geplünderten und niedergebrannten Missionsstationen erkennen, die Lageplätze der Kriegsschiffe kennzeichnen die schwerstbedrohten Punkte der Küste mit ihren Europäerkolonien. Jedem Deutschen — vor allem natürlich jedem Angehörigen und Bekannten der Vertheidiger deutscher Ehre in China — dürfte die neue Spezialkarte des Kriegsschauplatzes unserer wackeren Truppen unentbehrlich sein.

Hauswirthschaft.

Mousssirendes Zuckerwasser. 30—35 Liter Wasser bringt man zum Kochen und löst während des Kochens 2 Kilogr. weißen Zucker darin auf. Alsdann läßt man die Flüssigkeit bis + 18° R. abkühlen, giebt zwei Tassen voll Bierhefe hinzu, füllt das ganze in ein Bierfaß und legt es in den Keller. Die Gährung tritt bald ein, und die Hefen werden durch den Spund ausgestoßen. Von Zeit zu Zeit füllt man nun von der zurückgebliebenen Zuckerauflösung nach und erhält das Faß immer soweit voll, daß die Hefe herausfließen kann. Bemerkt man kein Aufstoßen mehr, so wird das Faß fest verspundet und bleibt ruhig liegen. Falls man von dem Zuckerwasser nichts übrig behalten hat, kann das Nachfüllen auch mit reinem Wasser geschehen. Nach Verlauf einiger Tage untersucht man, ob die gegorene Flüssigkeit hell wird, und zieht sie, falls dieser Umstand eingetreten ist, auf gereinigte Weinflaschen, die jedoch nicht dünnwandig sein dürfen, da sie sonst sehr leicht zerspringen; am besten eignen sich Champagnerflaschen. Vor dem Füllen giebt man noch in jede Flasche 9—10 Gr. weißen, in Stücke zerschlagenen Zucker den Flaschen zu, verkorkt sie gut, versiegelt sie und stellt sie aufrecht in einen kühlen Keller. Nach Verlauf einiger Tage ist das Getränk zum Trinken fertig. Das so hergestellte Zuckerwasser fängt beim Oeffnen der Flaschen an zu schäumen wie Champagner. Sehr wohlschmeckend ist es, wenn man die Schalen zweier frischer Zitronen mitgähren läßt oder beim Gebrauch dem Getränk einige Tropfen Zitronenöl, nach Belieben auch Himbeerliqueur zusetzt.

Brauselimonade läßt sich sehr leicht herstellen, wenn man in ein Glas Zuckerwasser 2 Theile doppelkohlensaures Natrium und 1 Theil Weinstein- und Zitronensäure schüttet und die

---

unserem Erdendasein!“ Der russische Kaiser steht, wie hieraus ersichtlich, im Mittelpunkte religiöser Handlungen; er ist mit der russischen Kirche untrennbar verbunden, was bei der Gläubigkeit des russischen Volkes bedeutungsvoll ist. Nach Beendigung der Zeremonie und des Umzuges, woran groß und klein in langer Prozession theilgenommen hatte, verweilte der Geistliche mit seinen Begleitern noch einige Zeit in der Wohnung des Ziegeleibesitzers, wobei er sich in der Unterhaltung eingehend über die neue Fabrikanlage unterrichtete und durch sein Urtheil verrieth, daß er auch weltlichen Dingen und Vorgängen Beachtung schenkt und dafür Verständniß hat. Im Anschluß an die religiöse Einweihung der Fabrik fand gegen Abend eine Bewirthung sämmtlicher Arbeiter, etwa 100 an der Zahl, statt. Da die Ziegelei neben dem Maschinenbetriebe noch Handstrich betreibt, ist eine so hohe Arbeiterzahl erforderlich. Außer verschiedenen Eßwaaren erhielten die Arbeiter mehrere Eimer Branntwein, und mußte der Fabrikherr zuerst ein Glas davon leeren; er hielt hierbei eine kurze Ansprache an die Arbeiter und ermahnte sie darin, treu und fleißig zu sein, damit er in seiner Sorge um sie, guten Lohn und Annehmlichkeiten in der Lebenshaltung ihnen zu gewähren, nicht nachzulassen brauche. Er werde den Willigen und Fleißigen noch besonders belohnen, den Trägen und Faulen aber bestrafen und noch vor Ablauf des Arbeitsverhältnisses von der Arbeitsstätte entfernen lassen. Ein Hoch auf den russischen Kaiser beschloß die Ansprache, in das alle mit großer Lebhaftigkeit einstimmten. Auch jeder von den anwesenden Gästen mußte darauf einen Schluck Branntwein trinken, worauf man sie, wie zuerst den Fabrikherrn, hochleben ließ. Während des ganzen Abends sprachen die Leute fleißig den gespendeten Gaben, besonders aber dem Branntwein zu und vergnügten sich bei den Klängen der Harmonika am Gesange und an von einzelnen vorgeführten Nationaltänzen. Uebermäßiger Lärm oder gar Ausschreitungen, wie solche nach reichlich genossenem Branntwein unter den russischen Arbeitern nicht selten sind, kamen nicht vor, und wurde die Arbeit am nächsten Tage von allen rechtzeitig, frühmorgens um 5 Uhr, wieder aufgenommen. — Der russische Arbeiter ist, wie im Anschluß hieran bemerkt sei, sehr willig und auch von gewisser Ausdauer, wenn er auch keine besonders großen, geistigen Fähigkeiten bei der Arbeit an den Tag legt. Das größte Hinderniß, ihn auf eine höhere Kulturstufe zu heben, bildet leider noch der große Hang der allermeisten von ihnen zum Branntweingenuß. Fälle, wo einzelne Arbeiter ihren Arbeitsverdienst während einer Arbeitssaison von mehrmonatiger Dauer von 60—70 Rubel an einem Tage mit anderen Genossen aufgehen lassen, kommen noch immer vor, obwohl die Regierung des Zaren alles thut, um diesem Uebel zu steuern und vor Jahren bereits den Branntweinkleinhandel den hier zahlreich ansässigen Juden entzogen hat, weil man von der Annahme ausging, daß diese jener verderblichen Neigung des gemeinen russischen Mannes Vorschub leisteten. P.

Mischung gut umrührt. Will man der Limonade noch ein Aroma geben, so benutzt man irgend eine Essenz, in der möchlichst wenig oder gar keine Säure vorhanden ist. Am besten eignet sich dazu Orangenessenz, Pomeranzenessenz, Waldmeisteressenz 2c. Auch eine Mischung von 1 Tropfen Bittermandelöl in 2 Eßlöffel Rosenwasser oder 1 Eßlöffel Orangenblütenwasser giebt einen guten Extrakt, von dem 1 Theelöffel voll für ein Glas Wasser genügt. Fruchtsäfte sind nicht zu gebrauchen, da die darin enthaltende Säure sich nicht in der richtigen Weise mit dem Natrium verbindet, sondern vielmehr einen dicken Schaum erzeugt, der stundenlang stehen bleibt.

Gesundheitspflege.

Korsetdruck. Ein Leipziger Arzt hat, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, genaue Versuche darüber angestellt, wie stark der Druck, sei den das Korset auf die darunterliegenden Körpertheile ausübt. Dabei fand er, daß es in der Art, wie es heute meistens getragen wird, mit einem beständigen Druck von $1^1/_2$—2 Kilogramm auf der Taille lastet. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß ein solcher Druck bei dauernder Einwirkung die bekannten Veränderungen und Verlagerungen der inneren Organe herbeiführen muß, zumal wenn man inbetracht zieht, daß sich hierzu noch der Druck der Bänder der Unterkleidung, sowie der der Kleidertaille, welche oft mit Stahlschienen versehen ist und wie ein zweites Korset dem ersten aufsitzt, zu gesellen pflegt.

Wer sich den Magen verdorben hat, kurire sich selbst, und zwar, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, durch das einfache Mittel des gänzlichen Fastens während 24 Stunden. Es wäre dieses Mittel überhaupt zu empfehlen auch im Laufe des Jahres für jeden, dessen Magen nicht recht arbeiten will, hauptsächlich denjenigen, die thörichterweise stets zwischen den Mahlzeiten noch viel zu trinken pflegen. Enthaltung von jeglicher flüssigen Nahrung ist auch bei argem Schnupfen von selten versagender Wirkung.

Gegen Leberflecke soll, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, ein Aufguß aus Essig und Meerrettig wirksam sein. Der kleingeschnittene Meerrettig wird in eine Flasche gethan und der Essig darüber geschüttet. Man läßt die verkorkte Flasche 14 Tage in der Sonne stehen und benutzt dann die Flüssigkeit zum Einreiben.

Mannigfaltiges.

(Der Kaiser in Zivil.) Nach der Rückkehr von seiner Nordlandsreise empfing der Kaiser am Donnerstag seine Gemahlin und seine Söhne Eitel Friedrich und Adalbert in Bremerhaven am Lloydbahnsteig, nachdem ihn die Pinasse der „Hohenzollern" an's Land gebracht hatte. Der Kaiser war nicht in Uniform erschienen, sondern trug weißes Beinkleid, blaues, leichtes Jacket, die Yachtklubmütze, weiße Strandschuhe, die bei der high life die lange dominirenden gelben Schuhe in jüngster Zeit vollständig verdrängt zu haben scheinen, und ein Stöckchen mit silberner Krücke. Auch die nächste Umgebung des Kaisers, darunter Fürst Eulenburg, Admiral von Senden, trugen ähnliche Kostüme, auch die Yachtklubmütze und die weißen Strandschuhe, eine Art Ferienhoftracht.

(Die große Hitze), unter der wir leiden, beschränkt sich in der letzten Zeit nicht nur auf Deutschland, sondern hat auch andere Länder Europas und andere Erdtheile heimgesucht. In Newyork stieg die Temperatur am Mittwoch auf 35.5 Grad Celsius im Schatten. Die Ambulanzen waren beständig in Bewegung und die Hospitäler gefüllt von Leuten, die infolge der Hitze erkrankt waren. Pferde fielen in den Straßen zu Dutzenden. Dazu kam, wie die „Daily Mail" meldet, daß tolle Hunde viele Leute gebissen haben. Die Polizei schoß die Thiere in den Straßen nieder. Tausende armer Leute schliefen auf den Piers oder auf den Dächern der Tenementhäuser. Auch in London und Paris hielt die Hitze an. Im Metropolitan-Hospital von London werden 323 Fälle von Sonnenstich behandelt, und in Paris starben mehrere Personen infolge von Sonnenstich.

(Der Tropenhelm), mit dem das 1. und 2. Seebataillon bei ihrer Einschiffung nach Ostasien ausgerüstet wurden, hat sich als unpraktisch erwiesen, er wird deshalb der nen hinausgehenden Seebrigade nicht mitgegeben. An seine Stelle tritt ein leichter Strohhut. Die Mannschaften klagten darüber, daß sie der Tropenhelm beim Schießen in liegender Stellung im Genick drücke. Auch schlugen sich in Wilhelmshaven, als die Seebataillone in Parade standen, bei dem Kommando „Achtung! Präsentirt das Gewehr!" eine ganze Anzahl Leute die ungefüge Kopfbedeckung beim Anfassen der Waffe herunter.

(Ein Militärzug verunglückt.) Bei Wahnerheide entgleiste am Sonnabend ein mit Mannschaften des 1. Bataillons des 7. Westfälischen Fußartillerie-Regiments besetzter Feldbahnwagen, wodurch die folgenden Wagen aufraunten. Ein Mann blieb todt, vier sind schwer, acht leicht verletzt.

(Durch einen umstürzenden Mauerpfeiler) wurden in Witten drei spielende Kinder aus den Familien des Oberlehrers Bruno und des Stadtsekretärs Flanz verschüttet, von denen zwei getödtet, eins schwer verletzt wurde.

(Zur Pilsener Bierfrage) hat nunmehr auch der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Gastwirths-Verbandes Stellung genommen. Der Ausschuß erachtet den früheren Zustand durch das Abkommen der Gebr. Camphausen mit den Vorständen der Berliner Gastwirthe-Vereinigungen noch nicht herbeigeführt. Da den Gastwirthen durch dieses Abkommen immer noch eine Mark Steuer per Hektoliter auferlegt werden soll, welche dieselben bei dem hohen Preise für das böhmische Bier nicht tragen können, empfiehlt der geschäftsführende Ausschuß den Gastwirthen, nicht $^5/_{10}$ Liter für 30 Pfg., sondern $^4/_{10}$ Liter für 25 Pfg. zu verkaufen und vor allem dem deutschen Pilsener Eingang zu verschaffen, das für 20 Pfg. per $^4/_{10}$ Liter zum Verkauf gelangen kann.

(Im Eisenbahnzuge beraubt.) Der Professor Duerre von der technischen Hochschule in Aachen wurde dieser Tage im Abendschnellzuge zwischen Lüttich und Aachen betäubt, verwundet und seiner Baarschaft beraubt. Der Thäter ist unbekannt.

(Unfälle in den Bergen.) Am Matterhorn wurde durch Steinschlag der Führer Furrer getödtet, ein Engländer und der Führer Gentinetto wurden schwer verletzt. — Der Trafoier Führer Paul Platzer ist mit einem unbekannten jungen Manne beim Aufstieg auf den Ortler abgestürzt, beide blieben todt. — Am Zermatter Weißhorn wird seit zwei Tagen eine Gesellschaft von drei Engländern vermißt. Da ein neues Unglück befürchtet wird, ist eine Expedition nach ihnen ausgesandt worden. — Gleichzeitig sind am Petersgrat im Berner Oberlande zwei Führer eines deutschen Touristen verunglückt. Der Tourist kehrte allein nach Interlaken zurück; der eine der verunglückten Führer ist noch lebend gefunden worden, der andere siebzehnjährige Führer Wyß wird noch vermißt. Es wird vermuthet, daß er in eine Gletscherspalte gestürzt ist.

(Aus dem Leben des Königs Humbert.) Der verstorbene König erfreute sich, ebenso wie seine Gemahlin, die Königin Margherita, bei seinem Volke einer außerordentlichen Beliebtheit. Ueber einzelne Vorgänge in seinem Leben, insbesondere über die Vermählung mit seiner Cousine, der Prinzessin Margherita aus dem Hause Savoyen, wird aus Wien berichtet: Ehe es zur Heirath des Königs Humbert mit seiner Cousine Margherita kam, holte er sich an verschiedenen Höfen Körbe, den letzten in Wien, wo die Tochter des Erzherzogs Albrecht, Mathilde, welche bald nach der Werbung Humberts einen schrecklichen Tod durch Verbrennen fand, von dem italienischen Freier nichts wissen wollte. Nicht viel mehr als sechzehnjährig, folgte Margherita dem Cousin „mit dem finsteren Blick und dem martialischen Schnurrbart" zum Altar, und ganz Italien bereitete rauschende Feste vor, die in Turin mit einem Turnier, bei dem der Herzog von Aosta die Rolle des sieghaften Ritters spielte, ihren Anfang nahmen. In der Hauptstadt Florenz hielt dann die märchenhaft schöne Prinzessin ihren Einzug im historischen Telemachwagen mit den klassischen Malereien. Von fürstlichen Gästen, die zur Hochzeitsfeier in Turin geblieben waren, blieb Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, dem jungen Paare zur Seite und machte den ganzen Triumphzug durch Italien mit. Der Kronprinz schlug dann seinen Wohnsitz in Neapel auf, und hier wurde anderthalb Jahre nach der Hochzeit der Sohn geboren, der jetzt als Viktor Emanuel III. den Thron besteigt. Das savoyische Hausgesetz bestimmt, daß die Mitglieder der Regierung bei der Geburt des Thronerben anwesend sein müssen, und da die Vermuthungen über den Zeitpunkt der Geburt sehr schwankten, brachten die damaligen Minister vier Wochen auf Reisen zwischen Neapel und Florenz zu. Die Stadt Neapel wurde Taufpathin des neugeborenen Prinzen, und Vertreter aller Stände, vom Fürsten bis zum Schiffsjungen, leisteten bei der Taufe Assistenz. Die Wiege, ein Meisterwerk aus Gold und Perlmutter, war ein Geschenk der Stadt, und Bilder des Prinzen in der Wiege mit der Prachtgestalt der neapolitanischen Amme wurden im ganzen Reiche gekauft. Es folgten keine weiteren Kinder, und aus der überschlanken mädchenhaften Prinzessin wurde eine stattliche Dame, die, seit sie Königin ist, sich gerne prunkhaft kleidet und womöglich ihren ganzen reichen Schmuck auf einmal anlegt. König Humbert ist im ganzen Lande als echter Bürgerkönig beliebt gewesen, noch mehr aber die Königin wegen ihrer bestrickenden Liebenswürdigkeit, auch der Prinz war als solcher beliebt, nur ist es gewiß charakteristisch, daß, obwohl er heute 31 Jahre zählt, man im ganzen Volke noch immer von ihm als vom „principino" spricht; selbst seine Verheirathung hat darin keine Aenderung gebracht.

(Künstlerische Ansichtskarten von Paris.) Die bisher vorhandenen Ausstellungskarten sind meist nach Plänen und Photographien hergestellt. Nunmehr beginnt bereits die Erzeugung wirklicher Künstlerpostkarten nach Aquarellen, die von Künstlerhand nach der Natur gemalt sind und in deren Produktion Deutschland den ersten Rang unter allen Staaten einnimmt.

(Eine Königin als praktischer Arzt.) Nach der Mittheilung einer ärztlichen Zeitschrift hat die Königin Maria Amalia von Portugal ihre medizinischen Studien beendet und wird demnächst ihr Diplom als praktischer Arzt erwerben, vorausgesetzt, daß — sie ihr Examen besteht. Außerdem wird die angehende Aerztin während des Besuchs ihres Gemahls auf der Pariser Weltausstellung im Monat August noch die Regierungsgeschäfte ihres Landes zu besorgen haben.

(Ein gräßlicher Raubmord) wurde Sonnabend nachts in der russischen Stadt Bercza-Kartuska, Gouvernement Grodno, verübt. In die Wohnung der reichen jüdischen Familie Lewkovicz drangen, so berichtet das „Kl. Journal", Raubmörder ein, nachdem sie dem vor der Hausthür stehenden Nachtwächter den Schädel mit Axthieben gespalten haben, und ermordeten auf grausame Weise die ganze aus acht Personen bestehende Familie; nur einen Säugling verschonten sie. Am anderen Morgen fanden die Nachbarn acht schrecklich verstümmelte Leichen und einen weinenden Säugling neben der ermordeten Mutter. Die ganze Wohnung war ausgeplündert. Von den Thätern fehlt jede Spur.

(Revolverattentat im Konzertsaale.) Während des symphonischen Konzerts in Pawlowsk (Rußland) feuerte der Leutnant des Leibgarde-Reserve-Regiments Tschernjawski einen Revolverschuß auf den General Ribas ab, der mit seiner Gemahlin dem Konzert beiwohnte. Letztere fiel in Ohnmacht und wurde von dem General aufgefangen, der darnach selbst das Bewußtsein verlor. Die Kugel hatte ihm die rechte Brustseite durchbohrt; sein Zustand ist besorgnißerregend. Tschernjawski, der verhaftet wurde, scheint geistesgestört zu sein.

(Erschütternde Kunde aus England.) Der alte Zopf ist endlich gefallen — leider nicht in China, sondern nur in London, und dort auch nur für kurze Zeit. Wegen der entsetzlichen Hitze erschien dieser Tage in der „Bank der Königin" der Richter ohne Perücke, was unter den Zuhörern geradezu Entsetzen erregte, denn ein solcher Bruch mit den ältesten Traditionen der englischen Justiz konnte nur als traurige Folge eines Sonnenstichs aufgefaßt werden. Der Richter erklärte aber, daß er nichts dagegen hätte, wenn auch die Sachwalter und die Advokaten „unbedeckt" ihre Weisheit zum besten geben. Nach diesen menschenfreundlichen Worten warfen sämmtliche Anwälte ihre Perücken in die Ecke. In den Annalen der in jeder Hinsicht am alten hängenden britischen Justiz ist der Fall durchaus unerhört.

(1064 verschiedene Sprachen) werden auf der gesammten Welt gesprochen. In unserer Muttersprache reden etwa 65 Millionen Menschen, englisch sprechen gegen 100 Millionen, französisch 45, italienisch 27, spanisch 50, portugiesisch 25, russisch über 70 Millionen Menschen. Der Hindusprache bedienen sich über 100 Millionen Menschen, und nur die chinesische Sprache ist die einzige auf der Erde, welche von mehreren hundert Millionen, wahrscheinlich von über 400 Millionen Menschen gesprochen wird.

(„Hälse! Hälse!") Diesen merkwürdigen Nothschrei läßt im Berner „Bund" ein Herr „J. B. W." ertönen, der in seiner Sommerfrische zum ersten Male seit langer Zeit wieder unbedeckte Mädchenhälse gesehen hat. Mit gutem Humor schreibt der Hälsefreund: „Wohl steht in dem ehrwürdigen französischen Lehrbuche des seligen Herrn Miville die Versicherung: „Ich sehe die Hälse Eurer Schwestern." Aber in den letzten Monaten habe ich weder die Hälse irgendwelcher Schwestern noch die der Cousinen, ja nicht einmal die Hälse meiner Enkelinnen gesehen. Denn, wie jedermann weiß, verhüllt die Mode mit einem mehrfach und ausgiebig geschlungenen breiten Seidenbande von rother oder blauer oder schwarzer Farbe den Hals aller Mädchen, die für gesellschaftsfähig gelten möchten. Die armen, halberwürgten Lämmer — was mögen sie bei der Sommerhitze ausstehen! Den Vortheil haben nur die häßlichen Hälse. Landesübliche Kröpflein, gelbe, welke Hälse werden verborgen, aber leider auch die lieblichen weißen Hälschen, deren Reiz einst in glücklicheren Zeiten etwa durch ein schmales Sammetbändchen oder eine Korallenschnur gehoben wurde. Wie hübsch war sonst im freien Nacken das Spiel blonder Haarspiralen über der zarten Haut! Jetzt steckt diese freundliche Gegend in einem Behälter, der uns an jene steifen Kravatten erinnert, die der Herrenwelt am Ende der vierziger Jahre des Jahrhunderts manchen Schlagfuß eintrugen. Wie mögen die Mädchenhälse durch diese stete Verhüllung sich verweichlichen, für Erkältungen empfindlich werden! Aber . . . da hilft kein Räsoniren, denn Räsoniren kommt von Räson, und in Dingen der Mode nimmt niemand Räson an. Dagegen mögen es die verkravatteten Städterinnen nicht übel nehmen, wenn dieser oder jenes junge oder alte Mannesgemüth sich von Zeit zu Zeit auf dem Lande draußen an dem in der Stadt selten gewordenen Anblick eines schönen, freien, jungen Mädchenhalses erfrischt!"

(Die Kleidung der Chinesen) zeigt als Obergewand die ursprünglich mandschurische lange Robe, die je nach der Jahreszeit von sehr verschiedener Dicke ist. Die unteren Theile des Körpers werden durch sie und durch die unten zugeschnürten Beinkleider weit besser geschützt als durch unsere Kleidung, während man im Sommer das bequemste Unterzeug darunter tragen kann. Bei zunehmender Kälte zieht man einfach immer noch einen solchen langen Rock mehr an. Auch die Kinder packt man dann dermaßen in stark wattirte Kleider ein, daß sie oft ebenso breit wie lang werden. Sie bieten so einen sehr drolligen Anblick dar. Fällt ein so vermummtes kleines Ding hin, dann ist es nicht imstande, allein wieder aufzustehen, sondern muß wie ein Häufchen Unglück liegen bleiben, bis jemand kommt, der es auf die Füße stellt. Das ist ein Nachtheil für die kleinen Chinesen. Als einen Vortheil werden sie es aber wohl betrachten, daß ihre Winterkleidung sie vor Schmerzen sichert, wenn sie Prügel bekommen. Wer im Winter durch ein chinesisches Dorf geht, kann zuweilen beobachten, wie eine Alte zornig auf ein Kind losschlägt, ohne damit sondergleichen Eindruck zu machen. Jedermann weiß, welchen Verdruß uns unsere Kleidung bei plötzlichen Witterungsumschlägen bereitet. Wechseln wir im Frühlin unsere Unterkleidung zu früh, so setzen wir uns bei Kälterückfällen Erkrankungen aus; thun wir es zu spät, dann fühlen wir uns für eine Weile sehr ungemüthlich. Die Chinesen kennen keine derartigen Sorgen. Sie können, je nach der Witterung, rasch und ohne Gefahr für die Gesundheit, einen oder zwei Röcke ablegen oder wieder anlegen, und damit ist die Sache gut. Die chinesische Art der Kleidung hat in europäischen Augen einen Nachtheil, der erwähnt werden muß: sie läßt kein schnelles Gehen zu. Für die Chinesen selbst fällt dieser Umstand aber garnicht ins Gewicht, da man rasche Fortbewegung bei jedem, der eine lange Robe trägt, für unziemlich hält. Außerdem benutzen stets alle, die irgend die Mittel dazu haben, im Norden einen Karren und im Süden einen Tragsessel, die überall billig zu bekommen sind. Kulis und Soldaten tragen keine Roben. Abgesehen von dem erwähnten Nachtheil, den die Chinesen selbst garnicht einmal als solchen empfinden, ist ihre Kleidung der unsrigen jedenfalls an Formen- und Farbenschönheit und allgemeiner Brauchbarkeit überlegen. Wenn ein Europäer im Sommer in seiner eng anliegenden Tracht vor Hitze umkommt, fühlt sich der Chinese in seiner lang herabfließenden Robe von dünnster hellgrüner oder rein weißer Seide ganz behaglich. Umgekehrt empfindet der Europäer im Norden die Winterkälte bedeutend stärker als der Chinese, den oft schon allein der reiche Pelzbesatz seiner Kleidung für alle Ofenwärme entschädigt. In Europa haben die wenigsten Menschen eine Vorstellung davon, wieviel Pelzwerk aller Art im nördlichen Theile des Reiches der Mitte mit seinen verhältnißmäßig sehr strengen Wintern getragen wird. Jedermann im Volke besitzt ein Schaffell und könnte ohne ein solches der schneidenden Kälte auch garnicht standhalten. Unter den eigentlichen Pelzen sind für den Besatz von Roben diejenigen am beliebtesten, die ein geringes Gewicht und dabei doch dichtes Haar haben, wie der Pelz des weißen Fuchses und Halsstücke von anderen Füchsen. Die kostbarsten von allen Pelzen sind die der leider immer mehr verschwindenden Meerotter und des schwarzen Fuchses. So theuer sie sind, darf sie doch jedermann tragen, dem sein Geldbeutel erlaubt, Hunderte und bei besonders schönen Exemplaren sogar Tausende von Mark für ein einzelnes Fell auszugeben. Nicht dasselbe gilt von den minder theuren Zobelfellen. Diese dürfen in ihrer natürlichen Farbe nur von Zivilmandarinen vom vierten und Militärmandarinen vom dritten Range an aufwärts getragen werden. Wollen untere Beamte und Offiziere oder Privatleute ihre Robe oder auch nur ihre Kopfbedeckung mit Zobelfell besetzen lassen, so muß es zuvor gefärbt werden. Nur die Mitglieder der Haulin-Akademie in Peking, die sämmtliche litterarische Prüfungen bestanden haben, brauchen sich schon von der achten Rangstufe an die Zobelfelle nicht färben zu lassen; eine hübsche Auszeichnung geistiger Arbeit. Dem Kaiser und seiner Familie ist eine besondere Art von Jacke aus Zobelfellen vorbehalten, worin die Felle so angeordnet sind, daß die helleren Theile der Brust Reihen von Flecken bilden, die genau im gleichen Abstande von einander stehen müssen. Niemand außer dem Kaiser darf eine solche Jacke ohne besondere Erlaubniß tragen. Sie wird so gut wie ausschließlich an die Prinzen der kaiserlichen Familie verliehen.

(Naheliegend.) A.: „Betrachte Dir einmal jene Hochschülerin, wie die furchtbar geschminkt ist!" — B.: „Gehört halt wahrscheinlich einer farbentragenden Verbindung an!"

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 31. Juli 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 768 Gr. $128^1/_2$—129 Mk., transito feinkörnig 708 bis 753 Gr. 87—88 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. transito 86 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 237 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 228 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,92$^1/_2$—4,20 Mk., Roggen- 4,07$^1/_2$—4,25 Mk.

Hamburg, 31. Juli. Rüböl ruhig, loko 61. — Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 7,30. Wetter: veränderlich.

2. August: Sonn.-Aufgang 4.22 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.49 Uhr.
Mond-Aufgang 12.03 Uhr.
Mond-Unterg. 9.44 Uhr.

Seiden stoffe, Sammte, Velvets
kauft jede Dame am besten und billigsten direkt von
von Elten & Keussen, Krefeld.
Das große Mustersortiment wird auf Wunsch franco zugesandt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Jeder Badeofen mit Gasfeuerung muß ebenso wie jeder Badeofen mit Kohlen- oder Koksfeuerung 2c. **an ein möglichst gutes Kamin angeschlossen sein,** weil die sonst in das Badezimmer eintretenden Verbrennungsgase, welche mitunter fast geruchlos sind, zu Unglücksfällen durch Erstickung der Badenden führen können, wie dies anderwärts bereits vorgekommen ist.

Bei Gasbadeöfen, welche rußen, hilft oft die Regulirung des Gasstromes durch Hähne, welche in die Gasleitung kurz vor dem Badeofen einzuschalten sind.

Auch ist für gute Ventilation des Badezimmers zu sorgen; **außerdem empfiehlt es sich, die Thür des Badezimmers während der Bereitung des Bades offen zu halten.** Vielfach wird Letzteres indessen nicht geschehen, weil Baderäume nicht selten einer besonderen Heizvorrichtung entbehren und daher die überschüssige Wärme des Badeofens gern zur Zimmerheizung verwendet wird.

Für diesen Fall und überhaupt besitzt man einen vorzüglichen Warner in dem Verlöschen oder dem schlechten Brennen einer Petroleum- oder Kerzenflamme. Solange eine solche Flamme im Badezimmer noch tadellos hell brennt, solange ist nach unseren Erfahrungen eine Gefahr nicht vorhanden.

Indem wir Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß bringen, ersuchen wir zugleich die Hausbesitzer, ihre Gasbadeöfen **schleunigst** durch ein Abzugsrohr mit einem möglichst guten Schornstein zu verbinden, sofern dies noch nicht geschehen sein sollte.

Thorn den 27. Juli 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Thee
lose
echt import. via London
v. Mk. 150 pr. ½ Ko.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch
in Original-Packeten à ¼, ½, ¼ Pfd.
von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.

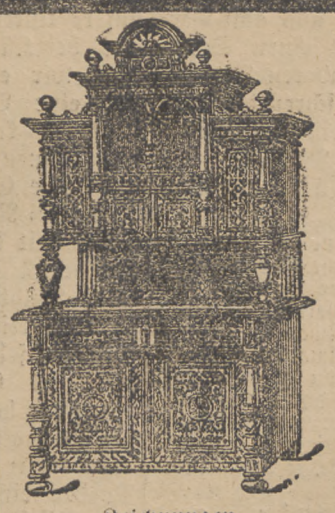
Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste,
Cacao echten holländischen, reinen
à Mk. 2,50 pr. ½ Kilo
offerirt
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".)

Herren-Anzüge
nach Maaß, von 24 Mark an,
bei Stofflieferung von 10 Mk. an,
fertigt sauber und gutsitzend
F. Stahnke,
Schneidermeister,
jetzt Araberstraße 5.

Uniformen
in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

Gummi-
Tischdecken und Wandschoner,
Auflegerstoffe
für Küchentische,
Wachs- und Ledertuche,
in grösster Auswahl bei
Erich Müller Nachf.,
Breitestr. 4.

Lexikon
(Brockhaus), Jubiläums-Ausgabe, 17 Bände, noch unbenutzt und vollständig neu erhalten, **verkäuflich.** Offerten mit Preisangebot erbeten u. **E. J.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Zeichnungen
werden auf Wunsch angefertigt.

Erste Thorner Möbel-Fabrik
und
Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb.
Drechslerei und Bildhauerei.
Spezial-Geschäft
für Restaurations-, Komptoir- und Laden-Einrichtungen.
Fabrikation von Möbeln in allen Holz- und Stilarten.
Grundprinzip: Solide, saubere Arbeit aus trockenen, gepflegten Hölzern.
Billigste Berechnung.
Paul Borkowski, Tischlermeister,
Schuhmacherstraße 2.

Beste und leistungsfähigste amerikanische
Schnell-Schreibmaschine.
Eleganteste, jederzeit sofort veränderliche Schrift. — Für alle Sprachen.
Alleinverkauf für Deutschland, Oesterreich, Schweiz:
Zweiggeschäft: **Ferdinand Schrey,** Zweiggeschäft:
Wien I, Kärntnerstr. 26. **Berlin SW. 19.** **Basel,** Steinenthorstr. 16.
Prospekte, Schriftproben, Referenzen etc. gratis und franko.
70 verschiedene Schriftarten, schönste und sauberste Schrift. — Grösste Schnelligkeit (Rek. 12 Buchstaben in der Sekunde).

Möbel-Magazin
von
K. Schall,
Tapezier und Dekorateur,
Thorn,
Schillerstraße
7.

Empfiehlt bei billigster Preisberechnung sein reichhaltiges Lager von
Polstermöbeln,
kompletten
Zimmereinrichtungen,
sowie alle
Kastenmöbel
in den verschiedensten Holzarten.
Neuheiten
in
Teppichen, Plüschen u. Möbelstoffen
stets in großer Auswahl.

Alle Arten
Zimmer- und **Fest-Saal-Dekorationen**
werden geschmackvoll mit den modernsten Dekorationsartikeln ausgeführt, desgleichen
Gardinen, Marquisen und **Wetterrouleaux** aufgemacht.
Reparaturen
wie Umpolsterungen
werden gut und billig ausgeführt.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
offeriren zur **Frühjahrsbestellung**
zu billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen:
Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aller Art,
speziell:
Rud. Sack's Schubrad-Drillmaschinen,
Löffel-Drillmaschinen ohne Wechselräder
Patent „Melichar",
Saxonia-Normal-Drillmaschinen von Siedersleben,
Breitsäemaschinen und Kleekarren,
Düngerstreumaschinen
Patent „Pfitzner" und Patent „Kuxmann",
Rud. Sack's Tiefkultur- und Universal-Pflüge,
Normal-Pflüge Patent „Ventzki",
Champion-Feder-Cultivatoren,
Grubber, Eggen u. Walzen aller Art.
Neueste Rübenwalzen mit Croscillringen,
Kartoffelpflanz-Lochmaschine,
Jäte- und Häufelpflüge,
Rüben-Hackmaschinen
etc. etc.
Prospekte und Preislisten frei!

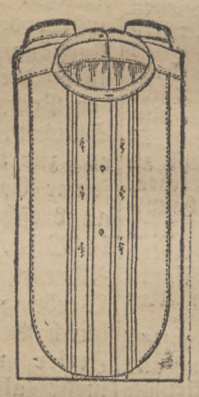
D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11
empfiehlt
Holz- und Metall-Särge
in
allen Größen
und Preislagen.

50000 Fahrräder
in einer Saison umzusetzen, ist wohl möglich, wenn Sie d. erstklass. tadell. Qualität meiner weltberühmten Marke „Vaterland" und „Constantia" in Betracht ziehen. Verlangen Sie daher gratis u. franco Pracht-Haupt-Catalog m. üb. 75 Radnummern und ca. 750 Illustr. v. Zubehörth. Die darin enthalt. Preise sind concurrenzlos. Als Specialit. führe ich alle Reparatur., w. überh. i. d. Branche nur vorkommen, in meinen Mechan. Werkstätten prompt u. enorm billig aus. Vertreter gesucht.
Hans Heinr. Voss, Hohenwestedt, Fahrrad-Continent-Weltgesch.
— Billigstes Einkaufshaus Deutschlands. —

Gerechtestr. Nr. 30,
1. Etage, eine freundliche Wohnung von 5 Zimmern, großes Entree, sämmtl. Zubehör, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei Herrn **Decomé,** oder bei **J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

Erntepläne, Ripspläne,
Wasserdichte Mietenpläne,
Sommer-Pferdedecken,
Schlafdecken für Arbeiter
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt Nr 23.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. MENZEL,
Thorn,
Breitestrasse 40.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten



Oberhemden
von bekannt tadellosem Sitz und nur haltbaren Stoffen,
sauberste Arbeit — eigene Anfertigung
nach Maass.
Taschentücher — Kragen — Manschetten
Chemisetts — Kravatten — Trikotagen etc.
empfiehlt zu **billigsten** Preisen
Julius Grosser.
Gegründet 1868.

Das beste Rad der Welt
„TRIUMPH"
von M. 175,— aufwärts, netto Casse.
Wo nicht vertreten, liefern direct.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke A.-G., Nürnberg.

Godesberger Fahnenfabrik Otto Müller,
Godesberg a. Rh.
Vereinsfahnen gestickt und gemalt.
Haus- und Dekorationsfahnen aller Art, Schärpen,
Vereinsabzeichen, Wappenschilder, Ballons etc.
Theaterdekorationen aus eigenen Ateliers.
Offerten und Zeichnungen gratis und franko.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützenhause.

Militär-Pantoffeln,
Militär-Strümpfe,
Militär-Träger,
Militär-Zwirn
u. s. w.
empfiehlt billigst
J. Willamowski,
Militär-Kriegs-Invalide,
Rathhaus-Ecke, gegenüber Hotel 3 Kronen und dem Kaiserl. Postamt.

Spurlos verschwunden
ist m. Vaters langjähr. Rheumatismus- und Asthmaleiden durch ein australisches Mittel Eucalyptus Globulus (kein Geheimmittel). Ich gebe jedem Leidenden über m. Vaters wunderbare Heilung d. dieses Mittel gegen 10-Pfg.-Marke gern Auskunft.
Otto Mehlhorn
Brunndöbra, Sachsen.

Tapeten
neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei
L. Zahn,
Coppernikusstr. Nr. 39.

Zahnschmerz
hohler Zähne beseitigt sicher sofort „Kropp's Zahnwatte"
(20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg.
nur echt in der Drogerie Anton Koczwara.

Särge
verschiedener Art und in allen Größen, sowie deren Ausstattung in großer Auswahl liefert bei vorkommenden Fällen zu bill. Preisen das Sargmagazin von **J. Freder,** Mocker, Lindenstr. 20. Straßenbahnanschluß.

Guten, kräftigen
Mittagstisch
in und außer dem Hause,
zu soliden Preisen,
empfiehlt
S. Cylkowski,
Hôtel Museum.

Dachpappen, Theer
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann, Thorn.

Lose
zur 3. Meißener Dombau-Geldlotterie; Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, Ziehung vom 20. bis 26. Oktober cr., à 3,30 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Mieths-Kontrakts-Formulare,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Möblirtes Zimmer
billig zu verm. Tuchmacherstr. 7, I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.